Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nro. 16. Sonntag den 19. Januar 1896. XIV. Jahrg.

Thronrede des Kaisers.

Die heute von Sr. Majestät dem Kaiser im weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin gehaltene Thronrede wirft zunächst einen Rückblick auf die Großthaten, welche besonders durch Bismarcks Mitwirkung die Schaffung des deutschen Reichs ermöglichten, schildert sodann dankbar die bisher erzielten Erfolge und die dadurch erreichte Machtstellung des Reichs. Se. Majestät gelobt neuerdings, dem Vorbilde seines Großvaters nachzueifern, und fordert das gesammte Volk auf, unter Hintansetzung brennender Parteiinteressen, in gemeinsamer Arbeit die Größe und das Glück des geliebten Vaterlandes zu fördern. Geschieht dies, so wird auch fernerhin der Segen des Himmels nicht fehlen. Dann werden wir, wie in jener großen Zeit, geeint allen Angriffen auf unsere Unabhängigkeit begegnen können und das deutsche Reich wird, weit entfernt davon, eine Gefahr für andere Staaten zu sein, begleitet von der Achtung und dem Vertrauen der Völker nach wie vor eine starke Friedensstütze bleiben.

Kaiserliche Gnaden-Erlasse aus Anlaß der 25jährigen Jubelfeier der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches.

Eine heute erschienene Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht zunächst eine kaiserliche Amnestie für alle bis heute zu Freiheitsstrafen bis sechs Wochen und Geldstrafen bis 150 Mark rechtskräftig Verurtheilten. Ausgeschlossen sind Haftstrafen, sofern zugleich auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt ist. Ein gleicher Erlaß gilt für Elsaß-Lothringen. Sodann folgt ein Gnadenerlaß für die kaiserliche Marine, gleichlautend mit dem gestern vom „Vorwärts“ publizirten Gnadenerlaß für die preußische Armee, der im „Reichsanzeiger“ fehlt. Außerdem erläßt Se. Majestät der Kaiser einer größeren Anzahl Personen die ihnen zuerkannten Strafen wegen Majestätsbeleidigung und wegen Beleidigung von Mitgliedern des Königshauses. Sodann folgt eine Urkunde betreffend die Stiftung eines neuen Ordens unter der Bezeichnung „Wilhelmsorden“, der an alle, welche hervorragende Verdienste um die Wohlfahrt und die Veredelung des Volkes, besonders auf sozialpolitischem Gebiete, aufzuweisen haben, verliehen wird. Diesen Orden erhielten bereits die regierende Kaiserin, ferner die Kaiserin Friedrich, Fürst Bismarck, die Großherzogin von Baden, Finanzminister Miquel, Handelsminister von Berlepsch, Professor Hinzpeter, Pastor Bodelschwingh, Gräfin Waldersee und Freifrau von Stumm. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß der Kaiser ein gnädiges Handschreiben an Fürst Bismarck richtete, worin Se. Majestät dankend dessen Verdienste um die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches anerkennt und zur bleibenden Erinnerung daran bestimmt, daß des Fürsten Bismarck lebensgroßes Bildniß einen Ehrenplatz im Reichskanzlerpalais erhalten soll. Schließlich folgen zahlreiche Ordensverleihungen.

Politische Tagesschau.

Wie der Pariser „Figaro“ meint, habe Kaiser Wilhelm bei seinem Telegramm an den Präsidenten Krüger das Ziel im Auge gehabt, ein herzliches Einvernehmen mit Holland herbeizuführen und die Heirath eines deutschen Prinzen mit der Königin Wilhelmine anzubahnen.

Die von London aus in nicht undurchsichtiger Absicht verbreitete Nachricht, der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt beabsichtige, sich aus Gesundheitsrücksichten aus dem diplomatischen Dienste zurückzuziehen, entbehrt der „Post“ zufolge der Begründung. Ebenso ist es unzutreffend, wenn dem diesseitigen Vertreter bei der brasilianischen Regierung, Dr. Krauel, der gegenwärtig hier weilt, der Wunsch zugeschrieben wird, auf seinen Posten nicht zurückzukehren. Eine höhere Stelle im auswärtigen Amte, für die er angeblich designirt sei, ist zur Zeit nicht frei, es fehlt auch für unterrichtete Kreise an jedem Anhalt dafür, daß sie in absehbarer Zeit frei werden dürfte.

Die Lebaudy'sche Korruptionsaffäre führt in Paris fortgesetzt zu neuen Verhaftungen. Vorgestern wurde der Journalist Des-Perrières infolge der Entdeckung von Briefen verhaftet, in denen er Lebaudy droht, gewisse Vorkommnisse bei Pferderennen zu enthüllen; er soll von Lebaudy in zwei Fällen 15 000 Franks erhalten haben. Der „Köln. Ztg.“ zufolge erschienen gestern Mittag, als eben der Untersuchungsrichter Meyer sich anschickte, zum Frühstück zu gehen, bei ihm mehrere mit dem Nachrichtendienst im Kriegsministerium betraute Offiziere und beriethen mit ihm fast zwei Stunden. Gegenstand der Berathung soll Herr Rosenthal-St. Cère gewesen sein. Der „Matin“ konstatirt den plötzlichen Stillstand der Untersuchung gegen St. Cère und spricht die Vermuthung aus, dieser Stillstand sei durch höhere Einflüsse herbeigeführt worden. Der Deputirte Berry beabsichtigt, darüber zu interpelliren.

Die „Times“ melden aus Konstantinopel: Ein Brief der Königin von England an den Sultan, welcher in herzlichster Form abgefaßt ist, drückte den tief empfundenen Wunsch der Königin aus, daß die unglücklichen Verhältnisse im türkischen Reiche, welche auf das englische Volk so betrübend wirkten, ganz beseitigt werden möchten und an deren Stelle eine innere Harmonie und Wohlfahrt treten möge, an welcher alle Völker sich erfreuen könnten.

Vor seiner Abreise aus Sofia am Dienstag Mittag ist dem Prinzen Ferdinand, wie die „Frankfurter Ztg.“ aus Belgrad hört, ein Telegramm direkt vom Zaren zugegangen. Ob es sich hierbei um eine Erwiderung von Glückwünschen, die der Prinz telegraphisch zum griechischen Neujahr nach Petersburg sandte oder um einen anderen Inhalt handelt, ist nicht bekannt. Der Prinz äußerte nur, er wünsche, die Depesche noch einige Tage geheim zu halten; er betrachte ihren Empfang aber als ein glückliches Omen der anzutretenden Reise.

Wie die „Agenzia Stefani“ aus Massauah unter dem 16. ds. meldet, bestätigten Nachrichten, welche aus verschiedenen Quellen dorthin an den General Lamberti gelangt seien, die Vereinigung von 5000 bewaffneten Personen in Ghedaref; sie machten indessen bisher nicht den Eindruck, als wenn sie vormarschiren wollten. In Kassala herrsche vollkommene Ruhe; nichts deute auf Bewegungen der Schoaner gegen Adua und den Bezirk Komailo hin.

Die „Daily Chronicle“ meldet aus Edunku unter dem 15. d. Mts.: Neue Gesandte der Aschantis mit vollständigem Beglaubigungsschreiben sind von Kumassi in dem englischen Lager in Ordasu angekommen. Die Gesandten erklärten die vollständige Unterwerfung der Aschantis und nahmen alle Bedingungen Englands an. Der Feldzug gegen die Aschantis hat somit sein Ende erreicht.

Die „Times“ melden aus Kapstadt unter dem 15. ds. Mts.: Sir H. Robinson telegraphirte an den Premierminister der Kapkolonie Sprigg, daß Jameson und die Offiziere als Gefangene nach England geschickt werden würden, daß aber die Mannschaften von Jamesons Streitkraft, welche nicht in Südafrika ansäßig sind, entlassen und per Schub in ihre Heimathsorte abgeführt werden würden. Das vorläufige Verhör der politischen Gefangenen beginnt in 14 Tagen.

Kuba droht für den inneren Frieden Spaniens verhängnißvoll zu werden. In Madrid treten die Krisengerüchte immer akuter auf. Sämmtliche, auch die ministeriellen Blätter bezeichnen die Lage auf Kuba als trostlos und erachten die Abberufung des Marschalls Campos als bevorstehend. — Nach einer Drahtmeldung aus Havana lieferte eine spanische Kolonne mehreren Scharen der Aufständischen unter dem Befehle Lacret's ein Gefecht bei Santa Maria und brachte ihnen einen Verlust von 11 Todten bei. — Drei Freibeuter, welche interessante Dokumente bei sich führten, wurden im Hafen von Havana verhaftet und an Bord des Kriegsschiffes „Olivette“ gebracht.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 17. Januar 1896.

Die Berathung des Antrages Kanitz wird fortgesetzt.

Abg. Fürst Radziwill sprach Namens der Polen gegen den Antrag, indem er sich prinzipiell gegen Monopole wendete, wünschte aber, daß es auf anderem Wege gelingen möge, der Noth der Landwirthschaft zu steuern.

Abg. v. Bennigsen (nl.) erklärte, daß seine Freunde mit ganz vereinzelten Ausnahmen gegen den Antrag stimmen würden, und hoffte, daß damit dessen Schicksal für immer besiegelt sein werde. Schutz der Landwirthschaft sei nöthig, mit diesem Antrage werde aber nur der Sozialdemokratie in die Hände gearbeitet. Man möge sich, statt durch die Agitation für diesen Antrag die Kräfte der bürgerlichen Klassen zu zersplittern, zusammenthun, um gemeinsam mit der Regierung all die kleinen Mittel zu Gunsten der Landwirthschaft anzuwenden.

Der Präsident unterbricht mit Genehmigung des Hauses die Verhandlung und ertheilt dem Reichskanzler das Wort zu geschäftlichen Mittheilungen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Im Namen Sr. Majestät des deutschen Kaisers lege ich dem Hause den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches vor. Dem Entwurf ist eine Denkschrift beigegeben, in welcher wichtige Bestimmungen des Entwurfes unter Vergleichung mit dem bestehenden Rechtszustande begründet und erläutert werden. Ein Einführungsgesetz mit einer Reihe allgemeiner Bestimmungen hoffe ich in den nächsten Tagen vorlegen zu können. Mit diesem bürgerlichen Gesetzbuche haben die verbündeten Regierungen eine Aufgabe erfüllt, welche auf einem gemeinsamen Beschluß der Regierungen und des Reichstages beruht und welche dieselben sich bald nach Aufrichtung des Reiches gestellt hatten. Hingebende Arbeiten, an welche sich auch weite Kreise des Volkes betheiligt haben, sind dazu nöthig gewesen. Dieses der ersten Begeisterung des gemeinsamen Vaterlandes entsprungene Werk lege ich jetzt dem Reichstage vor, wo wir die Erinnerungstage jener großen Zeit durchleben, der wir die Errichtung des Reiches verdanken. (Bravo.) Getragen von der nationalen Idee, welche die Schaffung eines gemeinsamen bürgerlichen Gesetzbuches begleitet, haben die verbündeten Regierungen das Ihrige gethan, damit der Abschluß des gesetzgeberischen Werkes nicht durch Bedenken und Einzelwünsche verzögert wird. Wenn nunmehr der Reichstag mit dem gleichen Geiste an die Berathung herantritt, so möge die Zeit dieser Gedenktage die Geburtsstunde des großen Werkes werden. So überreiche ich die Vorlage dem Herrn Präsidenten mit dem herzlichen Wunsche, daß die Berathungen des Reichstages den Wünschen der Regierungen entsprechen werden. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Freiherr v. Buol erwidert, daß der Reichstag in keiner Weise weder die politische noch die nationale Bedeutung des Werkes, noch die juristischen Schwierigkeiten der Vorlage verkenne. Der Reichstag werde sicher bemüht sein, ohne Uebereilung und Verzögerung die ihm anvertraute Aufgabe zu Ende zu führen, die unserem Volke und Vaterlande zum Heile gereichen werde. Das gebe Gott!

Hierauf wird die Verhandlung über den Antrag Kanitz wieder aufgenommen.

Minister für Landwirthschaft Freiherr v. Hammerstein sprach mit großer Schärfe gegen den Antrag und dessen agitatorische Verwerthung. Wer Wind säet, werde Sturm ernten. Man möge an die Zeiten des Bauernkrieges denken; derartiges könne erzielt werden durch die Aufwerfung solcher gemeingefährlicher Probleme seitens einer sog. konservativen Partei. Die Rede erregte auf der Rechten große Unruhe und stürmische Zwischenrufe.

Abg. Herbert (soz.) sprach sich gegen den Antrag aus, der antisozialistisch, weil zu Gunsten einer Klasse gestellt sei.

Nachträglich wurde Abg. Köhler (Ref.P.) wegen eines verletzenden Zwischenrufes während der Rede des Ministers von Hammerstein zur Ordnung gerufen. Der Minister erklärte noch, daß er nicht die konservative Partei, sondern die Agitation für den Antrag Kanitz habe treffen wollen.

Abg. Freiherr v. Manteuffel (kons.): Die Rede des Ministers hat uns auf das Schmerzlichste berührt. Auch nach der Einschränkung seiner Worte bleibt der Vorwurf bestehen, daß er die konservative Partei, die den Antrag unterschrieben hat und vertheilt, als sogenannte Konservative bezeichnet und ihnen wahren Konservatismus abspricht. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Minister v. Hammerstein wiederholt, er habe nicht die konservative Partei, sondern nur die Agitation treffen wollen.

Abg. v. Kardorff (R.P.): Wenn die Regierung will, so kann sie den Antrag durchführen. Bauern, Gutsbesitzer und Pächter sind in einzelnen Gegenden sämmtlich verschuldet; die Bauerngüter ganzer Dörfer sind subhastirt worden; das sind doch nicht vereinzelte Vorfälle. Die kleinen Handwerker sind aus guten Gründen Freunde und Anhänger des Bundes der Landwirthe; sie wissen, daß es ihnen zu Gute kommt, wenn der Bauer Geld hat. Wir haben ein so lebhaftes Interesse für die Boeren in Transvaal gezeigt; zeigen wir nun auch mal Interesse für unsere Bauern! (Beifall rechts.)

Nachdem noch der Abg. Richter (freis. Vp.) gegen den Antrag gesprochen, wird die Diskussion geschlossen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) — als Mitantragsteller — nennt in seinem Schlußwort den Minister v. Hammerstein als einen Mitbegründer des Bundes der Landwirthe und schließt seine Rede: Wenn auch Staatsmänner wie Rickert, Richter, v. Marschall und Herbert gegen uns sind, wir können uns damit trösten, daß der große Einsiedler im Sachsenwalde, dem morgen das ganze deutsche Volk in begeisterter Dankbarkeit zujubelt, unserer Meinung ist. (Stürmischer Beifall und auf den Tribünen; großer Lärm links.) Wenn auch einzelne Irregeführte das nicht begreifen, so sage ich demgegenüber: „Es wird doch Licht, merken's auch die Blinden nicht.“ (Erneuter Beifall im Hause und auf den Tribünen; großer Lärm auf der Linken. Graf Herbert Bismarck tritt auf den Abg. v. Liebermann zu und schüttelt ihm die Hand.)

Es folgt eine Flut von persönlichen Bemerkungen.

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Kanitz mit 219 gegen 97 Stimmen abgelehnt; ein Abgeordneter enthielt sich der Abstimmung. Der Schluß der Sitzung erfolgt um 7¼ Uhr abends.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Zweite Lesung des Etats.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar 1896.

— Ihre kaiserlichen Majestäten begaben sich heute Vormittag kurz vor 10 Uhr nach der Kaiser Wilhelms-Gedächtnißkirche und wohnten der daselbst auf allerhöchsten Befehl abgehaltenen Gedächtnißfeier bei.

— Se. Majestät der Kaiser hielt heute im hiesigen Schlosse ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab. Diesem ging die Investitur der schon früher ernannten Ritter, des Generals Grafen Lehndorff, des Generals von Hahnke und des Generals z. D. v. Schlichting voraus.

— Der Kaiser hat dem Reichsgericht seine Büste in Bronze gewidmet. Sie ist vorgestern in Leipzig eingetroffen und wird morgen im Hauptsitzungssaale in Gegenwart der Mitglieder des Reichsgerichts und der Rechtsanwaltschaft enthüllt werden.

— Aus Anlaß der 25jährigen Gedenkfeier der Kaiserproklamation werden noch viele Charakterverleihungen stattfinden. Auch wird einer großen Anzahl von aktiven und inaktiven Generalen und Stabsoffizieren, welche den Feldzug 1870/71 mit Auszeichnung mitgemacht haben, aus diesem Anlasse der Adel verliehen werden.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Die Feier der 25jährigen Wiederkehr der Kaiserproklamation scheint im Berliner Schlosse unter Ausschluß der weiteren Oeffentlichkeit sich zu vollziehen, da es feststeht, daß seitens der maßgebenden Behörde der deutschen Presse die Betheiligung an dieser politischen Feier verweigert worden ist. Den Außenstehenden soll nur durch den „Reichs-Anzeiger“ und das „Bureau Wolff“ Mittheilung über den äußeren Verlauf der Feier gemacht werden. Nachdem soeben erst im „Militärwochenblatt“ eine ausführliche und zuverläßige Schilderung der Kaiserproklamation von 1871 veröffentlicht worden ist, scheint man wiederum zu beabsichtigen, im „Militär-Wochenblatt“ im Jahre 1921 eine eingehende Schilderung dieses Festes in einem Sonderheft zu veröffentlichen.“

— Das Präsidium des Hauses der Abgeordneten wurde heute Nachmittag 12½ Uhr von der Kaiserin Friedrich empfangen.

— In dem Befinden des in Cannes weilenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist keine Besserung eingetreten. Der Großherzog ist bettlägerig, da die Kräfte in den letzten Tagen heruntergegangen sind.

— Prinz Friedrich Leopold hat in seinem hiesigen Palais für einige Tage Wohnung genommen.

— Die öffentliche Versammlung, welche die deutsche Kolonialgesellschaft auf Donnerstag Abend behufs Besprechung der wirthschaftlichen Verhältnisse in Südafrika, insbesondere der deutschen Interessen daselbst einberufen hatte, beschloß unter Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg u. a. die

Absendung des folgenden Telegramms an den Kaiser: „Ew. Majestät spricht die heute im Kroll'schen Etablissement tagende, von der deutschen Kolonialgesellschaft einberufene und von Mitgliedern zahlreicher politischer, wissenschaftlicher und wirthschaftlicher Vereine besuchte Versammlung für Ew. Majestät energisches, den Wünschen des deutschen Volkes im vollsten Maße Rechnung tragendes Vorgehen in der Transvaalfrage ehrerbietigsten Dank aus."

— Der Gesammtvorstand des Reichstags - - Präsidenten. Schriftführer, Quästoren und Abtheilungsvorsitzende — ist vom Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe für Dienstag den 21. d. M., abends $7^1/_2$ Uhr, zum Diner geladen.

— Dem „Kl. Journal" zufolge hat der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff eine Anzahl Parlamentarier zum Diner eingeladen.

— Oberbaudirektor Lorenz aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist gestern infolge von Influenza gestorben. Lorenz war 1838 in Königsberg geboren.

— Die „Konservative Korrespondenz" schreibt: In der am 16. Januar stattgehabten Sitzung des geschäftsführenden (Elfer)-Ausschusses der deutschen konservativen Partei stand der folgende Antrag des Herrn Grafen v. Schlieben - Sanditten erneut zur Berathung: „Die starke Strömung in der konservativen Partei, welche mit der Haltung des Herrn Hofprediger a. D. Stöcker in letzter Zeit — namentlich in Bezug auf die christlich-soziale Partei — nicht einverstanden ist, läßt aus taktischen Gründen es als wünschenswerth erscheinen, daß Herr Stöcker sein Mandat als Mitglied des geschäftsführenden (Elfer)-Ausschusses der Parteileitung niederlege, womit weder für noch wider jene Strömung Stellung genommen, auch ein Mißtrauensvotum gegen Herrn Stöcker nicht ausgedrückt werden soll." Der Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Hierauf beantragte Herr Graf zu Limburg-Stirum: „Der Ausschuß erachtet es für unverträglich mit den Interessen der konservativen Partei, daß ein Mitglied des Elfer-Ausschusses enge Beziehungen zu der Zeitung „Das Volk" fortsetzt, welche die konservative Partei bekämpft. Der Ausschuß nimmt Akt von der Erklärung des Hofpredigers Stöcker, daß er diese Haltung des Blattes „Das Volk" durchaus mißbilligt und daß er eine den konservativen Interessen entsprechende Haltung desselben herbeizuführen beabsichtigt. Der Ausschuß erwartet von dem Hofprediger Stöcker, daß er, falls ihm dies bis zur nächsten Sitzung des Elfer-Ausschusses nicht gelingt, eine den Interessen der konservativen Partei entsprechende, unzweifelhafte Stellung einnehmen und dies öffentlich erklären wird." Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses findet am 1. Februar, vormittags 11 Uhr, statt.

-- Der Elfer-Ausschuß der Konservativen Partei hat, wie die „Post" hört, noch gestern in seiner Sitzung beschlossen, eine Erklärung zu veröffentlichen, daß er von der Hammerstein-Angelegenheit nichts so zeitig gewußt habe, daß er etwas zu der Verhaftung des Freiherrn von Hammerstein hätte beitragen können.

— Die „Freisinnige Ztg." weiß zu erzählen, daß „für die konservativen Parteien jetzt eine neue Ausgabe ihres ABC-Buchs, des „Konservativen Handbuchs", ausgearbeitet wird von dem Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, Abg. Landrath von Holleuffer". Diese Mittheilung beruht vollständig auf Erfindung.

— Der vom „Vorwärts" in seiner gestrigen Morgennummer infolge eines groben Vertrauensbruchs veröffentlichte kaiserliche Gnadenerlaß ist gestern Abend im „Armeeverordnungs-Blatt" erschienen. Wie die „Post" mittheilt, wird wegen dieser unverantwortlichen Indiskretion die allerstrengste Untersuchung eingeleitet werden, die für die Betheiligten sehr unangenehme Folgen haben dürfte, da man an maßgebender Stelle gewiß nichts versäumen wird, um den Schuldigen ausfindig zu machen. Die Untersuchung dürfte sich besonders auch auf die Angestellten der Druckerei erstrecken, in welcher der Erlaß gesetzt worden ist.

— Der in dem Prozeß Wehlan von diesem der Trunksucht beschuldigte und darum bei der Vernehmung als Zeuge als unzuverlässig bezeichnete Maschinist Gebhardt, gegenwärtig in Kiel, beschwerte sich dieserhalb beim zuständigen Vorgesetzten. Er wurde darauf von dem Stationschef, Admiral Thomson, vernommen, wo er weitere Belastungsmomente gegen Wehlan vorbrachte.

— Angeblich wegen politischer Umtriebe ist der jüdische Bureaugehilfe J. Ehrenstein, der aus Ungarn gebürtig ist, vom Polizeipräsidium ausgewiesen worden.

-- Ueber die Betriebsergebnisse der preußischen Staatsbahnen im Betriebsjahre 1894/95 theilt die „Berl. Korresp." folgendes mit: Nach der dem Abgeordnetenhause soeben zugegangenen Uebersicht betrug am Schluß des Betriebsjahres 1894/95 die Gesammtlänge der normalspurigen preußischen Vollbahnen 26 364 km gegen 25 941 am Schluß des Vorjahres. Das Gesammtanlagekapital für diese Bahnen betrug 6856 Millionen Mark, von denen auf die dem öffentlichen Verkehr dienenden Bahnen 6832 Millionen Mark oder auf 1 km Bahnlänge 259 745 Mark entfallen gegen 6748 Millionen und 260 749 Mark im Vorjahr. Die Betriebslänge der normalspurigen Staatsbahnen betrug ohne einige unter preußischer Verwaltung stehende außerpreußische Bahnen 26 367 (25 944) km, von denen 18 619 (18 573) km als Hauptbahnen, 7747 (7370) km als Nebenbahnen betrieben wurden. Dem Personenverkehr dienten 25 770 (25 361) km, dem Güterverkehr 26 264 (25 843) km. Die Betriebslänge der Bahnen für nicht öffentlichen Verkehr betrug 117,62 km. An Bahnhöfen waren vorhanden 2216 gegen 2209 im Vorjahr, an Haltepunkten 2097 gegen 2971. Die thatsächlichen (nicht rechnungsmäßigen) Gesammt-Einnahmen der Staatseisenbahnen betrugen 978 333 Millionen Mark gegen 961 323 Millionen im Vorjahr. Davon entfallen 250 833 (247 888) Millionen Mark auf den Personen- und Gepäckverkehr, 672 226 (658 614) Millionen Mark auf den Güterverkehr, zusammen 923 059 (906 503) Millionen Mark oder 94,3 v. H. der gesammten Einnahmen auf Verkehrseinnahmen. Auf ein Kilometer Bahnlänge haben die thatsächlichen Einnahmen 37 411 Mark gegen 37 299 Mark betragen. Die Gesammtausgaben betrugen 570 523 Millionen Mark, es ergiebt sich daher ein Ueberschuß von 407 809 Millionen Mark, gegen das Vorjahr eine Steigerung von 25 649 Millionen Mark oder 0,85 v. H.

— Die anarchistische Presse umfaßt nach einer Zusammenstellung im „Sozialist" gegenwärtig 26 Organe, wovon in deutscher Sprache 6, in englischer 6 und in französischer 7 erscheinen. Außerdem giebt es 2 anarchistische Blätter in jüdisch-deutscher Sprache, 2 in holländischer und 2 in czechischer, 1 in polnischer Sprache. Die älteste Zeitung der Anarchisten ist neben dem Vorboten von Chicago die von Johann Most begründete Freiheit in Newyork, deren Leser über die ganze Welt verstreut sind. Die französischen Anarchistenblätter haben keinen großen Lesekreis; es sind meist Eintagsfliegen. Die „Zukunft", die in Wien erscheint, hat ebenso wie der Berliner „Sozialist" fortwährend mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Neustrelitz, 17. Januar. Der Großherzog hat durch Gnadenakt allen denjenigen Personen, welche bis zum 18. Januar einschließlich zu Freiheitsstrafen von nicht mehr als 6 Wochen oder zu Geldstrafen bis zu 150 Mark verurtheilt sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die rückständigen Kosten erlassen.

Gera (Reuß), 17. Januar. Der Fürst hat alle Personen amnestirt, welche zu Freiheitsstrafen bis zu 6 Wochen resp. zu Geldstrafen bis 150 Mark verurtheilt sind.

Ausland.

Wien, 17. Januar. Als Nachfolger des Grafen Thun als böhmischer Statthalter ist angeblich Graf Deym, der Botschafter in London, ausersehen.

Budapest, 17. Januar. Der Verein der hiesigen Reichsdeutschen veranstaltet morgen Abend eine Gedenkfeier anläßlich der 25jährigen Wiederkehr der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches.

Paris, 17. Januar. Nach der amtlichen, von der Direktion der Zölle veröffentlichten Statistik betrug der Werth der Einfuhr im Jahre 1895 3 698 742 000 Franks gegen 3 850 445 000 Franks im Jahre 1894 und der Werth der Ausfuhr 3 387 851 000 Franks gegen 3 078 145 000 Franks im vorhergegangenen Jahre.

London, 17. Januar. Die Admiralität erhielt telegraphisch die Benachrichtigung von der Ankunft der englischen Kreuzer „Sappho", „Phoebe" und „Barrosa" in der Delagoa-Bai.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 17. Januar. (Verschiedenes.) Bei der am 16. d. M. auf dem Rittergut Schwirsen abgehaltenen Jagd wurden von 12 Schützen 120 Hasen zur Strecke gebracht. Schützenkönig wurde Herr Zeising-Neuhof. Auf der Feldmark Mlewo wurden dagegen an demselben Tage von 8 Schützen nur 15 Hasen erlegt. — Vor einigen Tagen wurden in Janusch, einem zu Schwirsen gehörigen Vorwerk, 2 Schafe gestohlen. Von den Dieben fehlt noch jede Spur. — Durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche und die infolge dessen angeordnete Sperre erleiden viele Besitzer der Umgegend, welche bereits fettes Vieh stehen haben, nicht unerhebliche Verluste, da Vieh auf der Bahn nicht befördert werden darf. — Die Schweinepreise, namentlich für die sogenannten Läufer, sind noch immer sehr niedrig, dagegen sind die übrigen Viehpreise, besonders die Preise für gute Milchkühe, ziemlich hoch.

Briesen, 16. Januar. (Graudenzer Gewerbeausstellung. Stadtverordnetenwahlen.) Gestern verhandelte zum ersten Male das Lokalkomitee mit den Ausstellern der Gewerbeausstellung Graudenz. Herr Zimmermeister Günther legte der Versammlung die Zeichnung eines Pavillons vor und ersuchte die Handwerker, sich an dem Bau zu betheiligen. Derselbe ist so eingerichtet, daß fast jedes Gewerbe sich daran betheiligen kann. — Im vergangenen Jahre wurden wegen Formfehler die Wahlen der Stadtverordneten vom Oberverwaltungsgericht für ungiltig erklärt. Heute fand nun eine Neuwahl, und zwar zum ersten Male im neuen Rathhause statt. Es wurden gewählt in der dritten Abtheilung Kaufmann Martin Gaß und Ackerbürger Ledwochowski, in der nächsten die Kaufleute Fabian Kiewe und Lukiewski und in der ersten Abtheilung die Kaufleute Bernstein, H. Meyer und J. A. Littmann.

):(**Krojanke**, 17. Januar. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Ackerbürger Otto, Kaufmann Hirschfeld und Seilermeister Hartmann wieder- und an Stelle des in den Magistrat gewählten Stadtverordneten-Vorstehers, Kaufmann Holzhüter, der Herr Färbereibesitzer Seelert neugewählt. Für den Chausseebau von hier nach Tarnowka und Lobsens wurden 15 000 Mark und die etwa erforderliche Hergabe des Bodens bewilligt. Auch der für das Rechnungsjahr 1896/97 in Einnahme und Ausgabe auf 32 014,14 Mark festgesetzte Stadthaushaltsetat wurde genehmigt; einzelne Positionen mußten indeß gekürzt werden, da die Kreiskommunalabgaben sich in diesem Jahre um ca. 700 Mark höher stellen werden. Ebenso wurden die Kosten für den Schulanbau, die auf 13 000 Mark veranschlagt sind, bewilligt, jedoch in der Voraussetzung, daß die Prinzliche Herrschaft Flatow-Krojanke zwei Drittel der Baukosten trägt. Zur Feier des 18. Januar wurden 75 Mk. bewilligt.

Konitz, 16. Januar. (Hotelverkauf.) Das Hotel Geccelli ist heute durch Kaufvertrag in den Besitz des bisherigen Oekonomen des Schützenhauses in Graudenz Herrn Kühn für den Preis von 126 000 Mk. übergegangen.

Dirschau, 16. Januar. (Eine amerikanische Erbschaft) im Betrage von 4000 Mk. ist einer Frau in einem Niederungsdorfe in der Nähe im Prozeßwege zugesprochen worden. Eine fromme Stiftung hatte die Erbschaft bereits für sich in Anspruch genommen, es gelang jedoch dem Rechtsbeistande der Erbin, die Angelegenheit zu ihren Gunsten zu ordnen und die Auszahlung des Kapitals zu erwirken.

Marienwerder, 17. Januar. (Grauer Fuchs.) Auf der Feldmark des Gutes Lalkau wurde kürzlich von Herrn Volontär H. ein fast ganz grauer Fuchs erlegt.

Elbing. 17. Januar. (Auf dem Lande), besonders in der Niederung, werden die meisten Ehen im Winter geschlossen. Zum Frühjahr übernehmen die jungen Leute gewöhnlich ein Grundstück und fangen an zu wirthschaften, wobei ihnen von den Eltern nach Kräften mitgeholfen wird. In der Niederung herrscht auch noch die Sitte, daß ein Mädchen aus dem Besitzerstande bei seiner Verheirathung als Mitgift u. a. eine Kuh erhält. Als nun bei der Wittwe F. in P. ein Freiersmann um die Hand der Tochter anhielt, meinte Frau F., die ebenfalls ein Auge auf den stattlichen Mann geworfen hatte, 20 Kühe wären doch wohl besser als eine. Der junge Mann, der von Hause nur ein geringes Erbtheil zu erwarten hatte, besann sich auch nicht lange, ging auf den gemachten Vorschlag ein und führte statt der Tochter die Mutter zum Traualtar.

Insterburg, 15. Januar. (Der Adventist vom siebenten Tage.) Wie s. Z. berichtet, wollte der Rekrut Trott bei dem hiesigen Infanterie-Bataillon, der „Adventist vom siebenten Tage", am Sonnabend keinen Dienst thun, weil die Schrift sagt: „Sechs Tage sollst du arbeiten und am siebenten ruhen." Nachdem Trott mehrwöchigen Arrest gehabt hat, folgt er jetzt, wie dem „Gesell." berichtet wird, willig den militärischen Befehlen.

Tilsit, 16. Januar. (Der letzte Spielkamerad Kaiser Wilhelms I.), Ackermann, ist 96 Jahre alt in Mitau gestorben. Ackermann war der Sohn eines hiesigen Handwerkers. Als der preußische Hof vor Napoleon hierher flüchten mußte, spielte das damalige Handwerkerkind sehr häufig mit den Prinzen. Der spätere Kaiser Wilhelm war dem Ackermann sehr zugethan. Nach einem wechselvollen Leben gerieth der Mann später in Noth. Er wandte sich von Mitau aus an den Kaiser und erhielt von da ab eine Pension, die auch nach dem Tode des Kaisers fortgezahlt wurde.

Bromberg, 17. Januar. (Verschiedenes.) Landgerichtsdirektor Grünhagen aus Berlin ist zum Landgerichtspräsidenten beim Landgericht in Schneidemühl ernannt worden. — Am Montag brannten auf dem Rittergute Mielzyn bei Witkowo drei große Viehställe nieder. Bei dem herrschenden großen Winde verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit, sodaß wenig Vieh gerettet werden konnte. Es sind in den Flammen 38 Kühe, 16 Kälber und 6 Fohlen umgekommen. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Im Stalle befanden sich der Kuhhirt und sein Sohn. Der Kuhhirt schickte letzteren hinaus, während er sich noch im Stalle zu schaffen machte, wahrscheinlich, um das Vieh zu retten. Er muß aber dann den Ausgang nicht mehr haben finden können. Man fand ihn dicht neben der Ausgangsthür erstickt vor. Der Körper war zum Theil verkohlt. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet. Gebäude und Vieh waren nur mäßig versichert. Die Besitzerin, Frau Bilazewska erleidet einen bedeutenden Verlust. Es ist dies ein neuer harter Schicksalsschlag für die in letzter Zeit so schwer geprüfte Frau. Erst vor kurzem hatte sich ihr Gatte in einem Anfalle von Geistesgestörtheit erschossen, nachdem auf seinem Gute im Sommer eine Anzahl Frauen bei der Schafwäsche ertrunken waren. — Vom hiesigen Landgericht ist am 23. September v. Js. der Bürgermeister des Städtchens Fordon, Ernst Bohn, wegen Urkundenfälschung im Amte zu einem Monat und sein Privat-Bureaugehilfe August Schmidt wegen Beihilfe zu diesem Vergehen zu einem Tage Gefängniß verurtheilt worden. Eine Gefangene, Anna F., sollte von Fordon nach Bromberg zur Strafkammerverhandlung befördert werden. Der Bürgermeister Bohn, der zugleich Polizeiverwalter ist, hielt aus irgend einem Grunde einen Transporteur nicht für ausreichend und bestimmte neben dem eigentlichen Transporteur M. sich selbst zum zweiten Begleiter der F. Auf dem Transportzettel mußten die Namen der Transporteure angegeben sein, wenn die Kosten für den Transport eingezogen werden sollten. Ursprünglich waren nun M. und Bohn als Transporteure auf dem Zettel angegeben, aber Bohn genirte sich doch, dies bekannt werden zu lassen. Er bestimmte deshalb seinen Privat-Bureaugehilfen Schmidt, den Namen Bohn auszuradiren und dafür den Namen August Schmidt hinzuschreiben. Bohn hatte sich dadurch der mittelbaren Urkundenfälschung schuldig gemacht. Die Revision der beiden Angeklagten gegen das obige Urtheil wurde am Dienstag vom Reichsgericht verworfen.

Wongrowitz, 15. Januar. (Einen plötzlichen Tod) infolge von Herzschlag erlitt am Montag Vormittag der Gerichtssekretär und Stadtverordnete Gmerek. Er hatte vor dem Schöffengericht einen Termin wahrzunehmen. Hierbei wurde er vom Schlage getroffen und starb bald darauf.

Stettin, 16. Januar. (Geschenk für Veteranen.) Das Festgeschenk der Stadt für die hier lebenden Kriegsveteranen kommt am 18. d. M. zur Vertheilung; es wird jedoch die dafür ausgesetzte, auf 150 Veteranen berechnete Summe von 3000 Mark bei weitem nicht ausreichen. Gemeldet haben sich über 300, von denen bis jetzt 249 als berechtigt anerkannt worden sind.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Januar 1896.

— (Feier des Reichsjubiläums.) Der gestern Abend aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Neubegründung des deutschen Reiches im großen Saale des Artushofes abgehaltene Festkommers gestaltete sich im vollen Sinne des Wortes zu einer allgemeinen Feier, denn der Besuch desselben war ein außerordentlich zahlreicher. Schon lange vor der für den Beginn des Kommerses festgesetzten Zeit füllte sich der Saal, und Besucher, die nach 8 Uhr kamen, mußten sich mit Plätzen in den Nebenräumen des großen Saales begnügen. Die Gesammtzahl der Kommerstheilnehmer dürfte mit 500 nicht überschätzt sein. Die Festgesellschaft, in der auch das Offizierkorps unserer Garnison in allen Waffengattungen stark vertreten war, saß im großen Saale an vier langen Tischreihen. Auf dem Orchesterpodium hatten sich die Herren vom Komitee niedergelassen, während die Musikkapelle, die aus der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 2 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabshoboisten Kegel bestand, in der Mittelloge plazirt war. Die übrigen Logen waren gleichfalls mit Festtheilnehmern gefüllt, darunter eine Anzahl Damen. Der hintere Theil des Saales wies einen hübschen Festschmuck auf: in einem Aufbau von schönen Topfpflanzen waren die Büsten der drei Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. mit der Figur der Germania gruppirt; zu Seiten dieser Gruppe hingen die Bilder der beiden großen Reichspaladine, des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke. Kurz nach 8 Uhr wurde der Kommers von Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli, welcher das Präsidium führte, eröffnet, worauf die Musikkapelle den Abend mit dem alten Preußenmarsch einleitete. Dann erklang das erste allgemeine Lied: „Sind wir vereint zur guten Stunde". Erster Redner des Abends war der Gouverneur von Thorn, Herr Generallieutenant Boie, welcher in längerer Rede mit rhetorischem Schwung und kräftiger Stimme, die jedes Wort bis in den entferntesten Winkel des Saales deutlich vernehmbar machte, den Toast auf den Kaiser ausbrachte. Se. Excellenz sagte ungefähr folgendes: Meine Herren! Wir haben uns zahlreich heute hier versammelt, um die Wiederkehr des Tages zu feiern, an welchem unser unvergeßlicher Heldenkönig Wilhelm I. als Erster aus dem Hause Hohenzollern durch seine an das ganze deutsche Volk gerichtete Proklamation am 17. Januar 1871 die deutsche Kaiserkrone für sich und seine Nachfolger auf dem Throne annahm. Die Jubelfeier dieses bedeutungsvollen Aktes liegt isolirt zwischen den zahlreichen militärischen Gedenkfeiern der großen Zeit von 1870/71, dennoch aber erweckt gerade sie eine gewaltige Begeisterung, die alle Schichten des deutschen Volkes umfaßt und vom Fels zum Meer braust, die nicht künstlich erzeugt ist, sondern dem Herzen des Volkes entstammt. Diese Begeisterung erklärt sich durch die hohe Bedeutung des 18. Januar 1871, welche über die der einzelnen Siegestage von 1870/71 weit hinausgeht und darin beruht, daß an diesem Tage das deutsche Reich in neuer Größe und Herrlichkeit erstand, daß die deutschen Staaten zu einem mächtigen einigen Ganzen gefügt wurden, womit die Kaiserproklamation von Versailles das Jahrhunderte alte Sehnen des deutschen Volkes endlich erfüllte. Der Herr Redner gab einen Rückblick in die geschichtliche Vergangenheit Deutschlands. Das alte deutsche Reich habe seinen eigentlichen nationalen Charakter und seine achtunggebietende Größe nur bis vor 600 Jahren, bis zum Regierungsende des letzten Hohenstaufen bewahrt. Nach dem letzten Hohenstaufen folgte die schreckliche kaiserlose Zeit, welche durch den Regierungsantritt des ersten Habsburgers beendet wurde. Den Habsburgern gelang es nicht, die Macht Deutschlands wieder herzustellen, sie waren auch mehr auf die besonderen Interessen ihres Hauses als auf die Gesammtinteressen des deutschen Volkes bedacht. So verhinderten sie es nicht, daß der deutsche Orden in Preußen vernichtet wurde, daß im Thorner Frieden deutsche Theile an Polen abgetreten wurden und daß die alte Hansa allmählig verfiel, daß ferner Metz im 16. Jahrhundert, Straßburg im 17. Jahrhundert und Lothringen im 18. Jahrhundert durch die räuberischen Franzosen von Deutschland losgerissen wurden. Wie traurig die Zustände in Deutschland damals waren, gehe auch daraus hervor, daß ein deutscher Fürst auf dem polnischen Throne es zuließ, wie deutsche Landsleute hier in Thorn polnischem Fanatismus zum Opfer fielen; auch die schmachvollen Soldatenhändel seien dafür sprechende Beweise. Das Heer, welches das Konglomerat kleiner Staaten aufzustellen hatte, befand sich in einer Verfassung, daß es den Spott und die Verachtung herausforderte. Der deutsche Name kam derart in Mißachtung, daß kein Deutscher sich im Auslande zu seiner Nationalität zu bekennen wagte und die letzten Schiffe der untergehenden Hansa unter fremder Flagge segelten, um vor Piraten sicher zu sein. Der nationale Gedanke verblaßte selbst in der Dichterwelt, die dem Weltbürgerthum huldigte, wie Klopstock und Lessing 2c. Da erstand ein Retter aus dieser Noth des Vaterlandes in dem Hohenzollernhause, deren Herrscher es sich zum Ziel machten, ein Deutschland auf neuer Grundlage aufzubauen, nachdem sie zuerst die Habsburger kräftig unterstützt und dafür den sprichwörtlich gewordenen „Undank des Hauses Habsburg" geerntet hatten. Friedrich der Große ging daran, Deutschland von Oesterreich loszumachen, und 100 Jahre später wurde sein Werk von König Wilhelm I. vollendet. Der deutsche Bund, welcher nach den Freiheitskriegen als neue Staatsform für Deutschland gegründet wurde, war ebenfalls nur ein Spottbild eines Staatswesens, er vermochte das deutsche Ansehen nicht zu heben, obwohl ihm zwei Großmächte angehörten. Die Hebung des deutschen Ansehens trat erst ein, als König Wilhelm kraftvoll die Regierung in Preußen ergriff und die preußische Diplomatie begann, wieder deutsch mit dem Auslande zu reden. Die deutschen Fürsten erkannten nun, daß nur in einem Zusammenschluß der deutschen Staaten unter Preußens Führung das Heil Deutschlands liege, und als der siegreiche Ausgang des Krieges von 1870/71 die Gelegenheit zu diesem Zusammenschluß bot, da zögerten sie nicht, sich die Hand zur Neuerrichtung des deutschen Reichs zu reichen. So konnte König Wilhelm I. heute vor 25 Jahren das deutsche Reich wiederherstellen, nicht nur in alter, sondern sogar in größerer Macht als je vorher, und unbeschreiblichen Jubel erweckte in den deutschen Gauen vor 25 Jahren die Kaiserproklamation. Siebzehn Jahre hat Kaiser Wilhelm noch regiert und stets strebte er dem Programm nach, das er in der Kaiserproklamation aufgestellt, er war vor

allem ein treuer Bewahrer des Friedens. Jetzt ist ihm nach der kurzen Regierung Kaiser Friedrichs sein Enkel Kaiser Wilhelm II. auf dem Thron gefolgt. Große Fortschritte haben wir in den letzten 25 Jahren in den inneren Verhältnissen Deutschlands zu verzeichnen. Der Verkehr und die deutsche Arbeit hat sich gehoben, Kunst und Wissenschaft blüht, Post und Telegraphie umfassen fast ganz Deutschland, die Flotte hat sich vergrößert und der Handel erweitert, in drei Welttheilen haben wir Kolonien erworben. Trotz der langen Friedensperiode ist das Ansehen Deutschlands fest begründet, weil Deutschland sein Wort stets in die Wagschale der Gerechtigkeit wirft und sich auf ein scharfes Schwert stützt. Lassen Sie uns, meine Herren, den beiden Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. danken, indem wir heute ihres Enkels und Sohnes gedenken und ausrufen: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II., er lebe hoch! hoch! hoch! — Dreimal stimmten die Festtheilnehmer jubelnd in den Ruf ein; im Anschluß daran wurde die Nationalhymne gesungen. — Der etwa halbstündigen Rede des Herrn Gouverneurs folgte eine kurze, von patriotischer Begeisterung getragene Ansprache des Herrn Landraths Dr. v. Miesitscheck. Der Wahlspruch der Deutschen lautet: „Mit Gott für König und Vaterland“. Diesem Wahlspruche gemäß steht das deutsche Volk nicht an, in diesen Tagen der Gedenkfeiern an die große Zeit von 1870/71 dem Höchsten die Ehre zu geben. Und danach gedenkt es dankbar des großen Kaisers, der heute vor 25 Jahren das deutsche Reich wiederaufrichtete. Es war uns 1870/71 vergönnt, die glänzendsten Siege zu erringen, die je eine Nation über einen ebenbürtigen Gegner davontrug. Aber wir errangen noch mehr, zu den früheren Lorbeeren noch etwas, das herrlicher als alles war: die nationale Einigkeit unter dem ersten deutschen Kaiser. Welch' wunderbare Fügung, daß der Akt der Kaiserproklamation im Schlosse von Versailles stattfand, an der Ruhmesstätte des Franzosenkönigs, der Deutschland ganz zerschmettern wollte und es schon im Staube zu seinen Füßen sah. Vergessen wir nie, dafür zu sorgen, daß das Reich unerschüttert weiter besteht, seien wir stets bestrebt, denjenigen, denen wir die Errungenschaften von 1870/71 zu danken haben, in Liebe und Opferwilligkeit für das Vaterland nachzueifern. Unsere Wünsche für das Blühen und Gedeihen des deutschen Vaterlandes, wir wollen sie zusammenfassen in dem Rufe: Das deutsche Vaterland es lebe hoch! hoch! hoch! Wieder brausten die Hochrufe kräftig durch den Saal. Es wurden nun die allgemeinen Lieder „Deutschland über Alles“, Stimmt an mit hellem, hohen Klang“, „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ und „Frei und unerschütterlich wachsen uns're Eichen“ gesungen. Hierauf brachte der Brigadekommandeur Herr Generalmajor Gotzhein in kernigen Worten ein Hoch auf den Fürsten Bismarck aus: Wir haben soeben von deutschen Eichen gesungen. Deutsche Eichen waren es, welche vor 25 Jahren errangen, was wir in diesen Tagen feiern. Viele der Eichen sind schon entblättert und entwurzelt, aber eine steht noch: die Eiche im Sachsenwald. Das auf den Fürsten Bismarck, den Mitbegründer des neuen deutschen Reiches, ausgebrachte Hoch, fand jubelnden Wiederhall. Herr Steuer-Inspektor Hensel nahm das Wort, um der Kriegsveteranen zu gedenken, die vor 25 Jahren ihr Blut für's Vaterland hingegeben und damit die deutsche Einheit zusammenkitteten. Er schloß mit einem Hoch auf dieselben. Das letzte der allgemeinen Lieder, mit denen die Vorträge der Musikkapelle abwechselten, war „Was ist des Deutschen Vaterland?“, nach dessen Absingen der offizielle Theil des Kommerses um ½12 Uhr schloß. Im gemüthlichen Theile desselben setzte sich die Reihe der Toaste fort. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli ließ die Garnison und Herr Oberst Janke, Kommandeur des 61. Infanterie-Regiments und einziger Mitkämpfer von Dijon im Offizierkorps dieses Regiments, ließ Stadt und Kreis Thorn leben, indem er an den glänzenden Empfang des Regiments bei seinem Einzuge in die neue Garnison Thorn vor 30 Jahren anknüpfte und des schönen Verlaufs gedachte, den in Thorn die hervorragenden Feste immer genommen haben. Schließlich toastete noch Herr Amtsrichter Jakoby mit sehr gelungenem Humor auf die Frauen, große Heiterkeit mit seiner Rede erweckend. Der Kommers war eine glänzende Veranstaltung und nahm einen erhebenden Verlauf, der von dem Patriotismus der Einwohnerschaft Thorns beredtes Zeugniß ablegte.

Heute, am Gedenktage selbst, hat die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. In allen Schulen fanden Festakte statt, wobei Exemplare der Hofprediger Rogge'schen Festschrift zur Vertheilung gelangten; nach Abhaltung der Festakte fiel der Unterricht aus. — Eine militärische Feier hat hier im Gegensatz zu den meisten anderen Garnisonorten nicht stattgefunden; aus Anlaß des Krönungstages wurde auf Anordnung des Korpskommandos heute nur ein Festgottesdienst abgehalten.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Wellenberg, Sek.-Lieut. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 ist ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Regiments übergetreten. Dem Sek.-Lieut. Kratz vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 ist der Abschied bewilligt.

— (Personalien.) Pensionirt ist Stationsassistent Fischer in Thorn ab Mai.

— (Als Beitrag zur Eindeichung der Nessauer Niederung) m Kreise Thorn werden in dem dem Abgeordnetenhause zugegangenen Staatshaushalts-Etat 94 750 Mark verlangt. Darüber heißt es in der den Etat begleitenden motivirenden Denkschrift: „Zu den vom Hochwasser der Weichsel heimgesuchten Gebieten gehört auch die auf dem linken Ufer gegenüber der Stadt Thorn gelegene Nessauer Niederung von etwa 1067 Hektar Flächeninhalt. Dieselbe war früher von außerordentlicher Fruchtbarkeit und durch Sommerdeiche geschützt. Letztere sind wiederholt durch Hochwasser zerstört und sind dadurch große Verheerungen in der Niederung angerichtet worden. Gegenwärtig ist mangels gehöriger Wiederherstellung der Deiche die Niederung den Ueberschwemmungen schutzlos preisgegeben und deren Eindeichung für die schwer geschädigten Bewohner zu einer Lebensfrage geworden. Den Kostenbetrag des zu diesem Zwecke ausgearbeiteten Projekts von 379 000 Mark aufzubringen, sind dieselben nicht in der Lage. Die Militärverwaltung hat sich mit Rücksicht auf die Vortheile, die ihr in Bezug auf die Verhältnisse der Festung Thorn aus der Eindeichung erwachsen, zur Gewährung eines Kostenbeitrages in Höhe von 70 000 Mark verpflichtet. Die Eisenbahnverwaltung, deren Anlagen durch die Eindeichung dem Stromangriffe entzogen werden, hat einen Beitrag von 50 000 Mark zugesichert. Es sind ferner aus der landwirthschaftlichen Verwaltung 20 000 Mark in Aussicht gestellt. Hiernach sind aus Mitteln des Reiches und des preußischen Staates 234 750 Mark flüssig zu machen, so daß von den Ausführungskosten noch 144 250 Mark ungedeckt bleiben. Der Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen hat die Einstellung einer schenkweisen Beihilfe von 40 000 Mark in den nächstjährigen Provinzial-Etat beschlossen. Von der endgiltigen Bewilligung dieses Zuschusses durch den Provinziallandtag ist die Gewährung der staatlichen Beihilfen abhängig. Zur Aufbringung des noch nicht gedeckten Restes der Ausführungskosten sind die betheiligten Grundbesitzer bereit. Es besteht die Absicht, mit den Arbeiten thunlichst bald vorzugehen.“

— (Schulrevision.) Herr Kreisschulinspektor Richter hat von Montag bis einschließlich Donnerstag die dritte Gemeindeschule (Bromberger Vorstadt) revidirt.

— (Eine Belohnung) von 15 Mark wurde dem Güterbodenarbeiter Reinholz in Thorn für Ermittelung von Dieben an Eisenbahnfrachtgut bewilligt.

— (Theater.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Herr Hofschauspieler Grube sich morgen in der Rolle des Obersten Tschernitscheff im „Russischen Kriegsplan“ verabschiedet. — Am nächsten Dienstag findet schon die Schlußvorstellung dieser Saison statt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden.) Als Fundsache ist dem Polizeisekretariat vom königl. Amtsgericht ein Schnapsglas und ein Teller eingeliefert.

o. **Mocker**, 18. Januar. (Diebstahl.) Gestern Abend gegen 6½ Uhr wurde dem Zigarrenhändler L. aus seinem Laden, nachdem er sich kurze Zeit aus demselben entfernt hatte, ein Zigarrettenkasten mit circa 1000 Zigarretten im Werthe von 25 Mk. gestohlen. Dem muthmaßlichen Diebe ist man auf der Spur.

Podgorz, 17. Januar. (Liedertafel. Goldene Hochzeit.) In der Generalversammlung der Liedertafel wurde Rechnung über das am Sonnabend abgehaltene Wintervergnügen gelegt. Aufgenommen wurden sieben Mitglieder. Es ist beschlossen, den Geburtstag des Kaisers durch einen Herrenabend zu feiern. — Am 12. Februar begeht das Peter Rahn'sche Ehepaar in Gr. Nessau das Fest der goldenen Hochzeit.

)(**Aus dem Kreise Thorn**, 17. Januar. (Ein betrübender Unfall) ereignete sich heute früh in der Dampfmühle des Herrn Wegner in Ostaszewo. Der Heizer Reinowski wollte im Maschinenraum einen Riemen über einen Kolben legen, wobei er demselben zu nahe kam. Seine Kleider wurden erfaßt und er selbst mehrere Male herumgeworfen, sodaß er schwere innere Verletzungen, u. a. Rippenbrüche, davontrug. Sein Leben hat der Mann nur dem Umstande zu danken, daß einige Müllergesellen zufällig in demselben Raume sich befanden und diese die Geistesgegenwart hatten, durch einen Hebel den betreffenden Maschinentheil zum Stehen zu bringen. Dieser Fall lehrt wieder, wie sehr die größte Vorsicht in der Nähe von im Gange befindlichen Maschinen geboten ist.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Christburg, Magistrat, 2. Stadtwachtmeister, Exekutor und Schuldiener, baar 800 Mk., Wohnung 60 Mk, Brennung 50, zusammen 910 Mk.

Mannigfaltiges.

(Zum Fall Friedmann.) Folgender Steckbrief ist gegen Rechtsanwalt Dr. Friedmann unter dem 16. Januar seitens der königlichen Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht I erlassen worden: „Gegen den unten beschriebenen Rechtsanwalt Dr. jur. Karl Edmund Friedrich Friedmann, geboren am 19. Oktober 1851 zu Berlin, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den Akten J. II. A. 2. 96 Mittheilung zu machen. Berlin, den 16. Januar 1896. Königliche Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht I. Beschreibung: Statur: schlank. Größe: 1,68 Meter. Haare: dunkel, grau durchschossen, kurz geschnitten. Stirn: mittelhoch. Augenbrauen: dunkel. Nase: etwas lang. Zähne: gut. Gesicht: länglich. Bart: besonders starker, grau melirter Schnurrbart, lang gezogen. Augen: dunkelbraun. Mund: etwas verzogen. Kinn: oval. Gesichtsfarbe: gelblich. Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: sehr kurzsichtig, lichtblind, trägt Pincenez.“ — Durch den deutschen Botschafter in Paris ist bereits für den Fall der Ergreifung des Rechtsanwalts Fritz Friedmann das Ansuchen um seine Auslieferung an die französische Regierung gestellt. — Frau Friedmann wird, nach dem „Kl. Journ.“, nicht in Quargs Baudevilletheater in Berlin auftreten, sondern ist bereits nach Hamburg abgereist, um ein Engagement in Hornhardts Konzertgarten in St. Pauli anzutreten. Frau Dr. Friedmann hat sich ihren Verpflichtungen Quarg gegenüber mit der Motivirung entzogen, daß sie als verheirathete Frau ohne Einwilligung ihres Mannes zu einem Kontraktabschluß nicht berechtigt wäre. In Wirklichkeit hat die ihr in Hamburg in Aussicht gestellte höhere Gage sie zu dieser Handlungsweise veranlaßt.

(Der Probeversuch), durch Artillerie und 40 Mann den Nord-Ostsee-Kanal bei der Brunsbütteler Hafeneinfahrt gänzlich zu sperren, ist vollkommen gelungen.

(Verurtheilung.) Das Amtsgericht zu Apenrade verurtheilte den Redakteur Jeßen vom „Flensburg Avis“ wegen groben Unfugs, begangen in einer politischen Versammlung in Hellewatt durch die Aufforderung, deutsche Gewerbetreibende zu boykottiren, sowie wegen Verlesens des verbotenen dänischen Liedes, wodurch die Deutschen verhöhnt und die Dänen aufgereizt werden, zu sechs Wochen Gefängniß.

(Schenkung.) Die Wittwe des bei dem Untergang der „Elbe“ umgekommenen Großindustriellen Walther Schnell in Düren schenkte dem dortigen vaterländischen Frauenverein 20 000 Mark.

(Verhaftung.) Der Rechtsanwalt Ludwig Joseph in Frankfurt a. M. ist wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet.

(Verschüttet.) In dem Gräflich Wilczekschen Michaelschacht bei Polnisch-Ostrau wurden zwei Häuer durch herabstürzende Kohlenmassen verschüttet. Beide Leichen sind geborgen.

(Brand.) In der Baumwollenfabrik von Joshna Smith in Todmorden (England) brach gestern großer Brand aus. Der verursachte Schaden wird auf 30 000 Pfund Sterling geschätzt; über 500 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

Eingesandt.

Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ enthält in der Nummer vom 16. d. Mts. unter der Spitzmarke „Eine geharnischte Erklärung“ die Bemerkung, der Lehrer Witkowski fühle sich durch den seiner Zeit von ihr gebrachten Artikel getroffen. Freilich muß ich mich als Lehrer getroffen fühlen, weil speziell die Schule zu Th. Papau angegriffen wurde. Die Bemerkung, es sei der qu. Zeitung unverständlich, daß die beiden Burschen hiesige Schule nicht besucht haben, glaube ich wohl, sonst aber versteht es jedes Schulkind, wenn ich mittheile, daß dieselben erst aus einer anderen Gegend (von wo, weiß ich nicht) hier zugezogen sind, und aus diesem Grunde wohl hiesige Schule nicht besucht haben können. Von einer ferneren Auseinandersetzung nehme ich Abstand.

Th. Papau den 18 Januar 1896. Witkowski, Lehrer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Januar. Die Stadt ist großartig geschmückt; die meisten Häuser sind beflaggt und bekränzt. Vor dem Schloß wogt eine unabsehbare Menge. Das Kaiserpaar wurde bei seinem Erscheinen jubelnd begrüßt. Die Parade ist programmmäßig verlaufen. Die Vorbereitungen für den Abend sind glänzendster Art. Die Illumination wird großartig werden. Das Wetter ist trübe. — Nach Schluß der Thronrede legte der Kaiser auf zweihundertjährige Banner das Gelübde ab, für die Sicherheit des Reiches, sein Ansehen nach außen und innen sorgen zu wollen, so daß der Grundsatz immer bleibe: „Ein Reich, ein Volk, ein Gott!“

Bremerhaven, 17. Januar. Der englische Dampfer „Drumelzier“ von Newyorleans kommend und die deutsche Bark „Möve“, letztere auf der Fahrt nach Harburg, stießen gestern in der Nordsee zusammen. Die Bark sank. Die ganze Besatzung derselben wurde von dem Dampfer aufgenommen und hier gelandet.

Brüssel, 17. Januar. Der König konferirte in London lange mit Salisbury und trifft morgen hier ein.

Wien, 17. Januar. Wie dem „Lok.-Anz.“ gemeldet wird, ist der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand an Tuberkeln im Gehirn unheilbar erkrankt.

Warschau, 17. Januar. Die große Jutefabrik von Hill u. Dietrich in Czenstochau ist vollständig niedergebrannt; vermuthlich infolge von Brandstiftung. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Jan.	17. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: still.	(Börse geschlossen).	
Russische Banknoten p. Kassa		217—20
Wechsel auf Warschau kurz		216—60
Preußische 3 % Konsols		99—25
Preußische 3½ % Konsols		104—90
Preußische 4 % Konsols		105—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %		99—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %		104—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %		67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe		—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %		100—60
Diskonto Kommandit-Antheile		206—50
Oesterreichische Banknoten		168—15
Weizen gelber: Januar		—
Juli		152—25
loko in Newyork		73⅛
Roggen: loko		121—
Januar		121—
Mai		124—75
Juli		126—
Hafer: Januar		—
Juli		121—25
Rüböl: Januar		46—90
Mai		46—80
Spiritus:		
50er loko		51—80
70er loko		32—30
70er Januar		38—30
70er Mai		38—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 17. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. matter. Zufuhr 15 000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 49,90 Mk. Gd., 49,90 Mk. bez., loko nicht kontingentirt 31,25 Mk. Br., 30,30 Mk. Gd., 30,30 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 18. Januar 1896.

Wetter: leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen sehr fest, 129/30 Pfund bunt 139 Mk., 131 Pfd. hell 144 Mk., 132/3 Pfd. hell 145 Mk.

Roggen wenig verändert, 121/2 Pfd. 110/1 Mk., 123/5 Pfd. 112 Mk.

Gerste bleibt bei sehr reichlichem Angebot gedrückt, feine Brauwaare 116/20 Mk., feinste über Notiz, Mittelwaare 109/14 Mk.

Erbsen sehr kleiner Umsatz, Futterwaare 102/4 Mk.

Hafer reine Waare 105/6 Mk., geringerer schwer verkäuflich.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 17. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf	Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	14	00	14	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	11	00	11	50	Eßbutter	„	1	60	2	00
Gerste	„	11	50	12	50	Eier	Schock	3	20	—	—
Hafer	„	11	00	11	50	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	5	00	—	—	Bressen	„	—	80	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	30	Hechte	„	—	90	1	00
Weizenmehl	„	7	60	14	60	Karauschen	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	6	20	9	80	Barsche	„	—	60	—	80
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	20	1	40
Rindfleisch						Karpfen	„	1	80	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	20	Barbinen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	40	—	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	—	—	Petroleum	„	—	18	—	—
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus	„	1	10	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren und Fischen gut, mit Land- und Gartenprodukten gering beschickt.

Es kosteten: Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Porrey 30—40 Pf. pro Mandel, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 4 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 20—40 Pf. pro Stange, Aepfel 15—20 Pf. pro Pfd., Puten 4,50 Mk. pro Stück, Gänse 6,00 Mk. pro Stück, Enten 3,00—4,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20 bis 1,50 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pf. pro Paar, Hasen 2,50—2,60 Mk. pro Stück.

19. Januar:	Sonnen-Aufg. 8.03 Uhr.	Mond-Aufg. 9.42 Uhr Morg.
	Sonnen-Untg. 4.20 Uhr.	Mond-Untg. 9.35 Uhr.
20. Januar:	Sonnen-Aufg. 8.01 Uhr.	Mond-Aufg. 9.50 Uhr.
	Sonnen-Untg. 4.21 Uhr.	Mond-Untg. 10.45 Uhr.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 22. Januar d. Js. von vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferraris** Gasthaus zu Podgorz aus der Totalität der Schutzbezirke Karschau und Rudak:

12 Stück Kiefern-Bauh. mit 5,57 Fm., 60 Bohlstämme, 140 Stangen 1. Kl., 30 Stangen 2. Kl., 642 Rm. Kiefern-Kloben, 315 Rm. Kiefern-Knüppel 2. Kl., 69 Rm. Kief.-Reiser 1. Kl., 200 Rm. Kief.-Reiser 3. Kl.;

von den **Schießplatzflächen** der Schutzbezirke Ruhheide und Lugau:

1800 Kief.-Stangen 1. Kl., 2050 Kiefern-Stangen 2. Kl., 1875 Kief.-Stangen 3. Kl., 3,75 Hdrt. Kief.-Stangen 4. Kl., 400 Rm. Kiefern-Kloben, 23 Rm. Kiefern-Knüppel 1. Kl., 196 Rm. Kiefern-Knüppel 2. Kl., 137 Rm. Kiefern-Reiser 1. Kl., 3900 Rm. Kiefern-Reiser 3. Kl.;

aus dem Schutzbezirk Schirpitz, Jagen 261 **(Bahnhof)**:

171 Stück Kiefern-Bauholz mit 89,36 Fm., 8 Bohlstämme, 10 Kiefern-Stangen 1. Kl., 5 Kiefern-Stangen 2. Kl., und 229 Rm. Kief.-Kloben

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 17. Januar 1896.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen **Klärwerk** (Fischerei-Vorstadt) werden täglich größere Mengen

Düngerkuchen

fabrizirt. Dieselben enthalten außer einer Reihe organischer Düngerstoffe einen nennenswerthen Bestand an Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk.

Um den Dungwerth dieses Fabrikats für die hiesigen land- und gartenwirthschaftlichen Verhältnisse festzustellen, werden dieselben zunächst in beliebigen Mengen zu Versuchszwecken kostenlos abgegeben und können auf dem Klärwerk in Empfang genommen werden.

Die betreffenden Interessenten werden ersucht, sich dieserhalb bei der Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke bezw. bei dem Maschinenmeister des Klärwerks zu melden.

Thorn den 16. Januar 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 21. Januar cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Geschäftswagen (Petroleumwagen), 1 Arbeitspferd, 1 Dezimalwaage und 10 Petroleumfässer

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 18. Januar 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Billigste, beste und reellste

Bezugsquelle für Uhren,

Gold-, Silber- u. optische Waaren,

2c. mit wirklich **reeller** Garantie.

Sämmtliche **Reparaturen** an Uhren aller Art, an Musikwerken und Automaten, Goldsachen und Fahrrädern werden **gut und billig** ausgeführt bei **Garantie.**

H. L. Kunz, Uhrmacher,

in **Thorn** Brückenstraße und im Zweiggeschäft **Schönsee** Thornerstraße.

Die Original-Weine der

The Continental Bodega Company.

	Pro ganze Flasche
Portwein .	ℳ 2.25—6.—
Sherry . .	» 2.25—5.25
Madeira . .	» 3.00—6.—
Malaga . .	» 2.60—4.—
Marsala . .	» 2.25
Tarragona	» 1.90 **etc.**

sind zu Original-Preisen zu haben

in: **Thorn**

bei: **J. G. Adolph.**

Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes **„Continental"** sicher vermieden.

An Drüsen, Skropheln,

Blutarmuth, Gicht, Rheumatismus, engl. Krankheit, Hals- und Lungenkrankheit, wie anhaltenden Husten Leidende sollten nicht versäumen, einen Versuch mit Apotheker **Lahusen's**

Jod-Eisen-Leberthran

zu machen. Derselbe ist **bedeutend wirksamer** und auch **angenehmer zu nehmen** wie jeder andere Leberthran. **Viele Anerkennungen und Danksagungen. Nur echt** wenn aus **Lahusen's** Engelapotheke in Bremen und wenn in **grauem** Karton verpakt. **Preis 2 Mk.** Zu haben **in allen Apotheken.**

Harte, schmackhafte

saure Gurken,

schockweis **billiger**, sowie auch

Preisselbeeren

und andere **eingemachte Früchte** empfiehlt

A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Frisire Damen

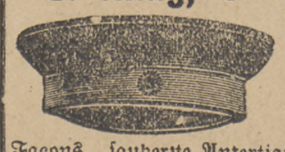
in und außer dem Hause.

Frau Emilie Schnoegass,

Friseuse,

Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

C. Kling, Breitestraße. 7.



Militär- und **Beamten-Mützenfabrik.**

Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Ein kl. f. dl. möbl. Zim. mit Pension v. 1. Februar b. z. verm. **Bäckerstr. 11, pt.**

Möbl. Zim. n. Kab. für 1—2 Herren, m. u. ohne Beköstigung, sofort zu verm. **Wisniewski**, Schuhmacherstr. 23.

Schlafdecken,

Reisedecken, Kameelhaardecken,

weiße Woilachs für Wasserkuren, Herren-Trikot-Unterkleider

empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Konkurswaaren-Ausverkauf!

Das zur **Putzmacherin Luise Fischer'schen** Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

bestehend aus:

garnirten und ungarnirten Damen- u. Kinder-Hüten, Sammeten u. s. w.,

taxirt auf 4113 Mark, soll **im ganzen verkauft werden.**

Schriftliche Offerten sind nebst einer Bietungskaution von 200 Mark **bis zum 1. Februar** bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Besichtigung des Lagers an den Wochentagen.

Thorn, im Januar 1896

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

In Berlin seit 1860 eingeführt:

Carl Schultz'sches Malz-Extrakt

(Keimfreies Gesundheitsbier).

Bestes Nähr- und Stärkungsmittel bei Husten, Hals- und Brustleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, schwacher Verdauung und Magenleiden. Besseres Aussehen und Gewichtszunahme überraschend.

Wohlschmeckendes Tafelbier.

Alleinverkauf: Ed. Raschkowski.

Cigarren Cigaretten und Tabak



in reicher Auswahl empfiehlt

St. Kobielski,

Thorn, Breitestr. 8.



Kanarienvögel

feinsten Stammes, Tag- und Lichtschläger, sanfte, liebliche Sänger empfiehlt

Grundmann, Breitestr. 27.

Loewenson, prakt. Zahnarzt,

Breitestrasse 21.

Sprechstunden: 9—1, 2—5.

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson

zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkeinlage

von 45 Mark an.

Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

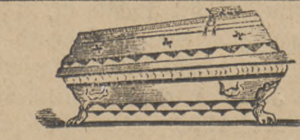
Wäschemangelmaschinen

von 50 Mark an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 12.



Metall- und Holzsärge

in allen Längen u. Gattungen

liefert zu billigsten Preisen das Sargmagazin von

D. Körner, Bäckerstraße.

Schmiedeeiserne

Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Meine Uhr



geht ausgezeichnet seit ich sie beim

Uhrmacher

Louis Joseph,

Seglerstr. 29

reinigen u. repariren ließ

Metall- u. Holzsärge

in allen vorkommenden Größen sowie

Ausstattungen

zu den allerbilligsten Preisen hält stets auf Lager die

Bau- und Möbeltischlerei

von

A. Schröder,

Coppernikusstraße 30.

Uebernahme der ganzen Sargdekoration.

Zur Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers und Königs

am 27. Januar

findet **im Saale des Schützenhauses** nachmittags 2 Uhr ein

Festessen

statt, wozu die Bürgerschaft Thorns und Umgegend vom unterzeichneten Komité eingeladen wird.

Listen zur Zeichnung liegen bis zum 23. Januar im Schützenhause aus.

Preis des Couverts mit Musik Mark 2,50.

Das Comité.

Zur Feier des 25jährigen Gedenktages der Errichtung des Deutschen Reiches

am Sonnabend den 18. Januar 1895

findet bei mir ein

Frei-Concert

statt, wozu ich meine werthen Freunde und Gönner hiermit ganz ergebenst einlade.

H. Schiefelbein, Neustädt. Markt.

„Zum Waldhäuschen".

Zu der heute, **Sonntag den 19. d. M.,** stattfindenden

Eröffnungsfeier

lade hiermit ergebenst ein.

Vorzügl. Kaffee m. Raderkuchen

Ausschank von Heckerbräu und hiesig. hellen Bier.

Reichhaltige Abendkarte.

Achtungsvoll

G. Prost.

Eisbahn

Grützmühlenteich.

Sonntag den 19. Januar cr.

nachmittags von 3 Uhr ab:

CONCERT.



Das Wachsfiguren-Kabinet

am **Bromberger Thor** steht dem geehrten Publikum unwiderruflich nur bis **Sonntag den 19. d. Mts.** zur geneigten Ansicht.

Um noch zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Der Besitzer.

Vertreter gesucht

für einen ganz neuen patentirten

Bureau-Artikel,

welcher überall den größten Anklang findet und spielend leicht zu verkaufen ist. Off. **sub T. 100** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** Nur ernstliche Reflektanten finden Berücksichtigung.

Junger Mann sucht bei Familienanschluß und **voller Station Wohnung.** Gefl. Off. bis 25. d. M. erb. unter **R. S. 92** an die Exped. dieser Zeitung.

Einen Lehrling

sucht **F. Bettinger**, Tapezierer u. Dekorateur, Heiligegeiststraße 17.

Eine Buchhalterin

(Anfängerin) sucht als Kassirerin oder Buchhalterin Stellung. Offerten unter **M. D.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Haushaltung.

Wegen Krankheit suche ich sofort eine **Dame aus achtbarer Familie**, der ich die Führung meiner kleinen Haushaltung für 2—3 Monate übergeben kann.

Frau Pauline Mallon,

Altstädt. Markt 23, I.

Eine Köchin, welche selbstständig die feine Küche vorst., und ein **Stubenmädchen** suchen sofort Stellung, auch mehrere Kutscher u. Hausdiener.

W. Gniatczynski,

Thorn, Brückenstraße 26.

Eine erfahrene **Kinderfrau**

oder älteres Kindermädchen

von sofort gesucht.

Breitestraße Nr. 17, III.

Kinderfrl., Stützen

der Hausfrau, Stubenmädchen, Kinderpfleg., Jungfern bildet die **Fröbelschule**, Berlin, Wilhelmstraße 105, in 1½—4monatl. Kursus aus. Jede Schülerin erhält durch die Schule Stell. Auswärtige billige Pension. Prospekte gratis. Herrschaften können ohne Vermittelungskosten jederzeit engagiren.

Sichere Brotstelle

Meine seit ca. 13 Jahren bestehende **Wasch- u. Plätt-Anstalt** mit nachweislich guter Kundschaft bin ich willens fortzugshalber zu **verkaufen.** Offerten unter **A. K.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Verband deutscher Kriegs-Veteranen

Ortsgruppe Mocker.

Sonntag den 19. Januar cr.

vormittags 11¼ Uhr:

Allgemeiner Kirchgang.

Versammlungsort:

An der neustädtischen Kirche.

Orden u. Ehrenzeichen sind anzulegen.

Die Thorner Kameraden werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 19. nachm. 3 Uhr:

Vollzähliges Erscheinen ist dringend nöthig.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 19. Januar cr.

von nachm. 4 Uhr ab:

Unterhaltungs-Concert.

Selbstgebackene Raderkuchen.

Täglich frische

Pfannkuchen

mit allen Sorten Füllungen

offerirt **Herrmann Thomas jr.,**

Schillerstr. 4.

Schützenhaus-Theater.

Sonntag den 19. Januar 1896:

Vorletzte Vorstellung.

Letztes

Gastspiel des Hofschauspielers Herrn Grube.

Der russische Kriegsplan.

Intriguen-Lustspiel in 4 Akten.

Montag kein Theater.

Dienstag den 21. Januar 1896:

Abschieds-Vorstellung

und **Benefiz** für den Charakter-Komiker **Otto Eckert.**

Die Direktion.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 30 Pfg.** u. **1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfed. 2 M.** u. **2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.** u. **4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 16 der „Thorner Presse".

Sonntag den 19. Januar 1896.

Die letzten Ausfälle der Pariser.

Von Karl Bleibtreu.

(Nachdruck verboten.)

Die Widerstandskraft der hungernden Weltstadt ging zur Neige. Um das Geschrei der Vorstadtpöbels zu stillen, wagte man am 19. Januar noch einen letzten Kampf im freien Felde, ohne Aussicht auf Erfolg, nur um der Waffenehre willen. Im ganzen durfte man ja mit sich zufrieden sein. Die Pariser Besatzung schlug sich allerdings sehr verschiedenwerthig. Schon das Korps Vinoy hatte nur zwei erste Linienregimenter besessen, das 35. und 42. Sie bildeten die Brigade Guilhem, später nach dem Tode des tapferen Brigadiers die Brigade Mariouse, und opferten sich so oft, daß ihr Mannschaftsbestand im Januar schon völlig erneuert worden war. Bei Champigny verlor das 42. Regiment allein 800 Mann. Der ganze Rest, der als Linientruppen ausgebildet wurde, setzte sich aus sogenannten Marschregimentern zusammen, d. h. aus Reservisten mit mangelhaften Cadres. Sie kamen den alten Linientruppen nicht gleich. Doch kämpfte schon am 19. September das 15. Marschregiment mit großer Bravour, während das 9. am 30. in wilder Flucht davonrannte und von Vinoy persönlich nicht mehr vorgeführt werden konnte. Die Mobilgarden betrugen sich unbotmäßig und ausschweifend, verließen sogar öfters eigenwillig ihre Posten. Die Provinzbataillone überließen sich den Genüssen von Paris und man zählte 8000 unter ihnen, die von schimpflichen Krankheitsübeln befallen wurden. Die Nationalgarde, 344 000 Mann in 283 Bataillonen, taugte gar nichts und trieb Politik. Doch bildete man aus ihr am 20. November freiwillig Mobilisirte, und zwar mit Gewalt, nachdem sich anfangs nur 6500 gemeldet hatten, und schickte sie als Kriegsregimenter nach außen vor den Hauptwall. Da zeigte sich denn der seltsame Umstand, daß die ruhigen und gebildeten Leute geduldig und würdevoll ihre Pflicht thaten und ihren Offizieren gehorchten, während die Bataillone des sozialistischen Vorstadtpöbels jeden Augenblick in panischen Alarm geriethen und unter den Klängen der Marseillaise ruhmvoll nach Hause ausrissen. So stellte das 90. Bataillon am 19. Januar die Behauptung auf, es sei verrathen, und das 160. schloß sich dieser schönen Entdeckung an. Die Franktireurs handelten nach dem gleichen moralischen Gesetz: Die Fanktireurs der Presse benahmen sich aufs bravste, ebenso einzelne berittene Schützenkörper aus den besten Ständen und die „Hilfsarbeiter des Geniekorps", befehligt von Zivilingenieuren. Für die Masse des bewaffneten Auswurfs bot hingegen den Franktireurthum nur einen Vorwand zu Lärm und Plünderung. Dennoch muß gesagt werden, daß all diese Milizen, in der letzten Schlacht am Mont Valérien sogar die regimenterweise auf jede Brigade vertheilte Nationalgarde, bei weitem besseres leisteten, als die Berufsoffiziere erwartet hatten. Was ihnen noch am meisten glückte, war das Kämpfen selbst. Die Mobilgarden von Aube und Côte d'Or stürmten am 13. Oktober bei Bagneux mit Kraft, wobei ihre Führer, Graf Dampierre, der noch sterbend sein „En avant!" rief, und der spätere Präsident der Republik, Casimir Périer, mit glänzendem Beispiel vorangingen. Bei Malmaison am 21. Oktober zeichneten sich neben den neugebildeten 4. Zuaven, die am 19. September feige davonliefen und jetzt ihre Scharte auswetzten, rühmlich die Franktireurs des Mont Valerien und die Mobilgarden der unteren Loire aus. Das erste Bataillon Mobilgarde des Departements Seine-et-Marne machte sogar einen heftigen Seitenangriff. In den Gefechten bei Bagneux und Malmaison erreichte der deutsche Verlust fast den französischen. In der Schlacht von Champigny haben nur zwei Mobilgardenbataillone der unteren Seine und Vendée Schwäche gezeigt; bei Villiers wichen anfangs die Bretagner und Burgunder fluchtartig, wurden aber von Ducrot zum Stehen gebracht und kämpften von nun an standhaft. Man sah sie nachher reihenweise hingestreckt, wo sie fochten, ohne einen Schritt zu weichen. Die Brigade Paturel, verlor ihren General, beide Obersten, vier Majore. In der letzten Schlacht des 19. Januar wetteiferte sogar das 11. Nationalgarderegiment mit den 4. Zuaven, floh aber dann in tollem Schrecken; ebenso das 17. Dagegen hielten sich das 9., 19., 25. Nationalgarde aufs tapferste, obschon sie zum ersten Mal ins Feuer kamen.

Daß die Marinefüsiliere sich überall bis zur Vernichtung schlugen, bedarf keiner Erwähnung. Fregattenkapitän Desprez, ein allbeliebter frommer Seemann, der stets das Bild der Jungfrau Maria vor Augen hielt, besiegelte seine Treue mit dem Tode in dem heftigen Gefecht bei Choisy le Roi am 29. und 30. November. Hier führte der Divisionskommandant Admiral Pothouan persönlich die Seinen vor. In diesen Nebengefechten des General Vinoy, die weniger beachtet werden, fielen eine Menge hoher französischer Offiziere. So am 21. Dezember bei der Demonstration gegen Ville-Evrart (sächsische 24. Division) Brigadegeneral Blaise. Am 30. November war der kommandirende Korpsgeneral Renault, ein alter Veteran, am Eisenbahndamm von Villiers in den Tod gesunken, am Mont Mesly der Brigadegeneral Charèrire, ein alter „Afrikaner", der schon bei Magenta mit Auszeichnung focht. Der vorzügliche Oberkommandant der Artillerie, Boissonnet, fiel in seiner Geschützlinie, die an den Kalköfen gegen das „auffallend genaue" Kreuzfeuer von 48 pommerschen, sächsischen, württembergischen Kanonen standhielt. So schmolz die Zahl der höheren Führer immer mehr zusammen. Dabei wuchs das Mißverhältniß der Verluste sogar in den kleineren Demonstrationsgefechten. Am Mont Mesly verloren die Pommern (Rgt. Kolberg) und Württemberger nur 350, die Franzosen 1200; bei Choisy le Roi das VI. Korps nur 140 Mann, die Franzosen angeblich 1000. Nur im Gefecht von Epinai (30. November) wurde von Admiral La Roncière ein gewisser Erfolg erzielt, was um so bemerkenswerther, als hier nur 6000 Mann Brigade Hanrion gegen die 15. Brigade des IV. Korps focht. Das IV. Korps verlor 328, die Franzosen — wie wenigstens La Roncière in seinem Buche aufzeichnet — 309 Mann. Etwa 70 Deutsche fielen durch überraschenden Vorstoß in Gefangenschaft. Im allgemeinen aber reichte seitens der kampfgeübten deutschen Truppen die „ausgedehnte Benutzung künstlicher Deckungen" (wie Generalstabswerk III 5147 es treffend ausdrückt) vollständig hin, um jeden Ausfall abzuschlagen und selbst großer Uebermacht die Spitze zu bieten.

Ueber die letzte Ausfallschlacht findet sich besonders viel genaueres angegeben, da außer Vinoy und Jeczerski deutscherseits Stieler v. Heydekampf und Boguslawski, der sich als Hauptmann dort durch entschlossenes Eingreifen auszeichnete, als Militärschriftsteller anwesend und betheiligt waren. Mit größter Bravour stürmten die bewaffneten Bürgeraufgebote von Paris, massenhaft brachen sie bei St. Cucufa und Buzenval unter dem kaltblütigen Feuer des V. Korps zusammen. Hier traf den genialen jungen Maler Regnault die Todeskugel, als das Bataillon des reichen 69. Arondissements sich opferte. Die „Franktireurs der Presse" hatten schon bei den Kämpfen um Le Bourget viel Schneid bewiesen. Wie damals der Fabrikant Baroche als Kommandant von Le Bourget mit nicht minderem Heldenmuthe starb, als die preußischen beiden Gardeobersten, die dort auf der Wahlstatt blieben, so vertheidigte am 19. Januar Herr v. Lareinty mit einem Bataillon Milizen der Loire-Inferieure die Maison Zimmermann bis aufs äußerste und ergab sich erst am 20. vormittags, als General v. Kirchbach Kanonen gegen die Villa auffahren ließ und jede Hoffnung auf Entsatz geschwunden war. Alles umsonst. Nie, außer vielleicht bei Beaune, klaffte ein solches unüberbrückbares Mißverhältniß der Verluste als bei der letzten Ausfallsschlacht: 5000 Mann ließen die Pariser auf dem Platze (angeblich nur 3000), noch nicht 700 das V. Korps, das seinem Ruhmeskranz von Wörth ein neues Blatt hinzufügte. Ueberhaupt kann die zähe Ruhe der deutschen Einschließungstruppen, ihre sich immer gleich bleibende Tüchtigkeit nicht hoch genug veranschlagt werden. Das Geschützfeuer der Forts stellte sie auf harte Proben; einmal sollen auf einem Fleck 10 000 Granaten schweren Kalibers eingeschlagen sein. Von dem gegenseitigen Geschoßverbrauch kann man sich eine Vorstellung daraus machen, daß allein die würtembergische Brigade bei Champigny durchschnittlich pro Mann 45 Patronen (190 000 im ganzen) und 2600 Granaten verfeuerte. Die Anwendung ganz neuer technischer Mittel wie Stromkanonenboote, schwimmende Batterien, gepanzerte Lokomotiven (Lowries) und elektrisches Licht (besonders am 19. Januar angewendet, Erfinder: Bazire) gab dieser grandiosen Ilias ein besonderes echt modernes Gepräge. Die stolze Ilion sank — als „hölzernes Pferd" der homerischen Sage hatten die Seine-Trojaner ihre eigene ewige Zwietracht im Innern —, da donnerten die deutschen Batterien den Salut zur Errichtung des Deutschen Reiches. Vor der Statue Ludwigs XIV. in Versailles wuchs das Bild empor des neuen Deutschen Kaisers.

Aus der Welt der Technik.

Hochspann-Ströme.

Von altersher sind ja Elektrizität und Draht unzertrennlich. Wenn man beispielsweise im Keller eine elektrische Maschine hat und will im Dachgeschoß elektrisches Licht brennen, so muß man nothwendigerweise eine Drahtleitung zwischen Erzeugungs- und Verbrauchsstelle des Stromes legen. Das hätte nun wenig auf sich, solange man sich auf kurze Entfernungen beschränkt. Als man aber elektrische Kraftübertragungen auf mehrere Meilen ausführte, verschlangen die theuren Kupferleitungen ungeheure Summen, und man mußte daran denken, sie einzuschränken. An der Länge freilich konnte man nichts sparen, aber desto mehr an der Dicke.

Um uns das zu erklären, müssen wir einmal den elektrischen Strom mit Druckwasser, das in Röhren fließt, vergleichen. Mit beiden kann ich Arbeit leisten, und diese wird beim Wasser erstens von der Menge und zweitens von dem Druck abhängen. Ich werde mit 10 Liter Wasser unter 10 Atmospähren Druck ebenso viel leisten können, wie mit 5 Liter unter 20 Atmosphären Druck oder mit 1 Liter unter 100 Atmosphären. Die Arbeit wird immer gleich dem Produkte aus Wassermenge und Wasserdruck sein. Theoretisch kann es mir also gleich sein, ob ich viel Wasser unter niedrigem Druck oder wenig unter hohem Druck verbrauche. In der Praxis dagegen werde ih am liebsten das letztere wählen, denn ich brauche dann viel dünnere Rohre und komme bei der Rohrleitung billiger weg.

Ebenso ging es bei der Elektrizität. Man mißt hier die Menge derselben, entsprechend den Litern beim Wasser, in Ampères und den Druck, die Spannuug, entsprechend den Atmosphären, in Volt. Auch hier ist nun die Arbeit immer gleich Volt mal Ampères, und wenn ich z. B. 10 Pferdestärken zu übertragen habe, so kann ich dafür 1 Volt mal 7360 Ampères oder 100 Volt mal 73, 6 Ampères oder endlich 10 000 Volt mal 0,736 Ampères nehmen. Doch auch hier bedingt nur die Menge, die Ampères, die Dicke des Drahtes, und da man auf 1 □ mm Kupferquerschnitt etwa 2 Ampères nehmen darf, so brauche ich im ersten der oben angeführten Fälle eine Leitung von 3600 □ mm Querschnitt, d. h. etwa armdicke Kupferbarren. Im letzten Fall dagegen komme ich mit ⅓ □ mm aus, d. h., ich kann die Kraft einer zehnpferdigen Maschine in einem haarfeinen Draht fortleiten.

Darnach wird es verständlich sein, warum man in letzterer Zeit zu immer höheren Spannungen übergeht. Während man noch vor fünf Jahren alle Lichtanlagen für 65 Volt baute und erst in den letzten Jahren zu 110 und 220 Volt übergegangen ist, führt man seit etwa einem Jahre alle größeren Kraftübertragungen für 2000 bis 5000 Volt aus, und für sehr große Entfernungen ist man sogar bis 20 000 Volt gegangen. Schon lange sind die Zeiten vorbei, da man die Dynamomaschine von 1000 Volt, welche in New-York für die elektrischen Hinrichtungen verwandt wurde, als Wunder anstaunte.

Doch auch auf dem neu betretenen Wege giebt es eine Grenze. Ebenso wie ich den Druck in einer Wasserleitung nicht bis ins Ungemessene steigern darf, ohne sie zu sprengen, so darf ich nicht Ströme von allzu gewaltiger Spannung in die Leitungen schicken, ohne alles Lebendige in der Nähe zu gefährden. Auch hält es schwer, die Hochspann-Leitungen gegen die Erde zu isoliren, und bis jetzt sind 5000 Volt die gewöhnliche rentable Grenze. Freilich müssen hierbei die Stromerzeuger schon völlig in Oel versenkt werden, um sie gegen die Umgebung und in ihren einzelnen Theilen zu isoliren, und wer der Hochspann-Leitung zu nahe kommt, der stürzt wie vom Blitz getroffen todt nieder. Für den menschlichen Geist aber bedeutet es einen neuen Triumph, die Kraft eines Wasserfalles, die hunderte von Pferdekräften mißt, in einem Kupferfaden hunderte von Kilometern weit durch das Land zu leiten.

D.

Mannigfaltiges.

(Eine Reminiscenz.) In einer soeben aus Anlaß des Jubiläums der Neugründung des deutschen Reiches erschienenen Broschüre „Deutschland einst und jetzt" erzählt der bekannte bayrische Professor und Politiker J. Sepp folgende interessante Reminiscenz: Im Zollparlamente würdigte mich der Staatskanzler des Norddeutschen Bundes eines Gespräches, ja sogar Besuches (man brauchte damals uns Bayern und hielt mich wohl für einflußreicher als ich war.) „Wie gefällt es Ihnen bei uns?" war die Frage, die auch der Kronprinz an mich richtete. Da nahm ich mir das Herz, zu sagen: „Ich sehe viele Tritte wohl hinein, doch keinen aus der Löwenhöhle führen." „Wir verschlingen niemanden", entgegnete Bismarck. Hierauf that ich die Aeußerung: „Aber Oesterreich wird verschlungen, seitdem es 1866 vom Reiche getrennt, keinen Rückhalt mehr an uns Deutschen hat." Der Kanzler erwiderte: „Ich habe Oesterreich keinen Zoll breit Landes genommen." Ich aber fuhr fort: „Die Deutschen in der alten Ostmark sind unsere Stammesbrüder, wir können uns gegen sie nicht mehr in den Krieg führen lassen, wie Napoleon uns Bayern dazu zwang. Aber es wird bald Noth werden, den Tschechen und Magyaren mit vereinten Kräften eine neue Schlacht am Weißen Berge zu liefern, um ihnen das Uebergewicht deutscher Waffen fühlbar zu machen und das deutsche Element zu retten." Hierauf versetzte der Staatslenker: „Das mögen Sie als Professor der Geschichte beurtheilen und aussprechen, ich als Staatsmann darf mich nicht darüber äußern. Die Wände haben Ohren, es könnte nächster Tage in allen Zeitschriften Europas stehen."

(Vom Fürsten Bismarck.) In seinem kürzlich veröffentlichten Buche „Erinnerungen eines alten Mannes aus dem Jahre 1848" (Bielefeld, Verlag von Ernst Siedhöf) erzählt A. Andrae auch einige Anekdoten von Bismarck. Von Moritz v. Blankenburg, Bismarck's nächstem Freunde, hörte der Verfasser den merkwürdigen Verlauf eines kurzen Zwiegespräches, das zwischen Bismarck und v. Vincke vor der ersten Sitzung des am 2. April 1848 zusammengetretenen vereinigten Landtages stattfand. Herr v. Vincke sagte bei dieser Gelegenheit zu seinem politischen Gegner: „Sie, Herr v. Bismarck, sind Führer der Rechten, ich der Linken! wir wollen Beide nur das Beste des Vaterlandes, sind wir einig, so ist es auch der Landtag. Die Gefahr ist auf's Höchste gestiegen, nur ganz energische Mittel können noch vor dem Untergange retten. Das wissen Sie wie ich. Lassen Sie uns als Edelleute offen und ehrlich besprechen, wo sie zu finden sind. Ich kenne nur einen Weg zur Rettung und bin entschlossen, ihn zu betreten, deshalb werde ich heute drei Anträge stellen: 1) Friedrich Wilhelm IV. wird der Regierung für verlustig erklärt. 2) Der Prinz von Preußen wird für unfähig erklärt, sie zu übernehmen. 3) Prinz Friedrich Wilhelm übernimmt die Regierung unter Leitung eines Ausschusses des vereinigten Landtages bis zu seiner Volljährigkeit. Was werden Sie thun?" — Herr v. Bismarck antwortete: „Ich danke Ihnen, Herr v. Vincke, für Ihre Offenheit und werde ebenso offen antworten. Wenn Sie die Anträge wirklich stellen, versuche ich zunächst, Sie als Hochverräther verhaften zu lassen; gelingt mir dies nicht mehr, wie ich fürchte, so schieße ich Ihnen auf der Tribüne eine Kugel durch den Kopf." Unter diesen Umständen zog Herr v. Vincke es vor, seine Anträge nicht zu stellen.

(Die größten Glocken.) Es dürfte nicht allen bekannt sein, daß die Kaiserglocke im Kölner Dom die schwerste Glocke ist, welche geläutet wird; sie wiegt 27 150 Kilo. In Paris langte vor kurzem „Die größte Glocke Frankreichs" an. Dieselbe, für die Kirche Sacré-Coeur auf Montmartre bestimmt, wurde von den Bewohnern Savoyens der genannten Wallfahrtskirche zum Geschenk gemacht und heißt aus diesem Grunde kurzweg die „Savoyarde". Wie wir aus der Familienzeitschrift „Universum", in deren neuestem Heft sich u. a. eine Abbildung der Glocke befindet, entnehmen, wiegt sie mit dem Joch, an welchem sie aufgehangen wird, 27 065 Kilo. Die größten Glocken der Welt befinden sich in Moskau und in Mingum (Indien). Die Moskauer Glocke, im Jahre 1819 gegossen, wiegt 50 000 Kilo, ist 7 Meter hoch nnd hat 6 Meter Durchmesser, die Glocke der Pagode in Mingum soll über 100 000 Kilo wiegen. Von weiteren solchen erzenen Ungethümen sind noch die Josephinische Glocke des Stephansdomes in Wien mit 17 700 Kilo und die „Maria Gloriosa" des Erfurter Domes mit 16 750 Kilo erwähnenswerth. Von der letzteren geht die Sage, daß man sie noch zu Pfingsten hört, wenn sie zu Ostern geläutet wird.

(Die berühmte Briefmarkensammlung des Grafen Primoli,) eines Neffen der Prinzessin Mathilde Bonaparte ist soeben an einen Herrn Viktor Robert für 150 000 Franks verkauft worden. Eine der Marken, die des Fürstenthums Moldau, ist auf 8000 Frks. geschätzt.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Adl. Bochlin, Kreis Marienwerder, katholisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor von Homeyer zu Mewe.) Stelle zu Malankowo, Kreis Culm, katholisch. (Kreisschulinspektor Dr. Seehausen zu Briesen.) Stelle in Neukrug, Kreis Schlochau, evangelisch. (Kreisschulinspektor Katluhn zu Prechlau.)

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich

Damen-, Herren- und Kinderkonfektion

zu auffallend billigen Preisen,

Ballstoffe in überraschend schöner Auswahl zu sehr mässigen Preisen,

sehr billig **Kleiderstoff-Rester** sehr billig.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1896 haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag den 20. Januar vormittags 10 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken,
2. Mittwoch den 22. Januar vormittags 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau,
3. Montag den 10. Februar vormittags 10 Uhr im Schwanke'schen Kruge zu Renczkau,
4. Montag den 17. Februar vormittags 10 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken,
5. Montag den 2. März vormittags 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

1. Einschlag vom Winter 1894/95 (trockenes Holz):

a. **Olleck u. Barbarken:** 242 Rm. Kief.-Kloben und 97 Rm. Reisig 2. Klasse (Stangen),

b. **Guttau:** ca. 300 Rm. Kiefern-Kloben, 110 Rm. Spaltknüppel, 550 Rm. Stubben und 50 Rm. Eichen-Reisig 3. Kl. (Strauchhaufen),

c. **Steinort:** 98 Rm. Kiefern-Kloben u. 45 Rm. Stubben.

2. Einschlag vom Winter 1895/96 (frisches Holz):

a. **Barbarken:** 1. Jagen 28, 46, 48 u. 50 (Schläge): ca. 800 Stück Kiefern-Bauholz 3./5. Kl., 250 Stangen 1. bis 3. Kl., sowie Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben u. Reisig 1. Klasse, 2. Totalität (Trockniß und Durchhiebe): Kloben, Spaltknüppel u. Reisig 2. Kl. (Stangenhaufen);

b. **Olleck:** 1. Jagen 58, 70 u. 74 (Schläge): ca. 300 Stück Kiefern-Bauholz 4. u. 5. Kl. und 150 Stangen 1./3. Klasse, sowie alle Sortimente von Brennholz. 2. Jagen 87 u. 88 (an der Birglauer Kieschaussee): ca. 70 grüne Stangenhaufen (6—7 Mtr. lang) und Jagen 79 (an der Försterei) ca. 150 Rm. Reisig 2. Kl. (Knüppelreisig von 1 bis 2 Mtr. Länge), 3. Totalität (Trockniß): Kloben, Spaltknüppel, Stubben u. Reisig 2. Kl. (meist trockene Stangenhaufen);

c. **Guttau:** 1. Jagen 94 (Schlag an der Guttauer Feldkante): ca. 250 Stück Kiefern-Bauholz 4. u. 5. Kl., sowie alle betreffenden Sortimente von Brennholz, 2. Jagen 70, 74 und 97 (Schläge): ca. 300 Rm. Kiefern-Kloben, 110 Rm. Kief.-Spaltknüppel, 800 Rm. Stubben u. 160 Rm. Reisig 1. Kl., sowie ca. 30 Eichennutzenden und 20 Rm. Eichen-Kloben und Knüppel. 3. Totalität (Trockniß), Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stuben;

d. **Steinort:** 1. Jagen 111, 133, 136, 103 und 106 (Schläge): ca. 200 Rm. Kiefern-Kloben, 100 Rm. Spaltknüppel, ca. 900 Rm. Stubben und 200 Rm. Reisig 1. Kl., 2. Jagen 125 (Durchforstung): ca. 150 Rm. Kiefern-Reisig 2. Kl. (grüne und halbtrockene Stangenhaufen), 3. Totalität (Trockniß): Kloben, Spaltknüppel, Stubben u. Reisig 2. Kl.

Bemerkt wird noch, daß das minderwerthige Holz aus der Totalität (Trockniß) zu ermäßigtem Taxpreise verkauft werden wird.

Jede gewünschte Auskunft ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn den 4. Januar 1896.

Der Magistrat.

Dr. Spranger's Heilsalbe

Preis 50 Pf.

benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneiden. Vorzüglich gegen veraltete Bein-, Frost- und Brandschäden 2c. Täglich 2 Pflaster. **Bestandtheile:** Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Céra flav.

M. St. n. Kab. u. Burschengel. Tuchmacherstr. 7.

Buchführung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mich hierselbst als

Buchhalter und Lehrer der Buchführung

niedergelassen habe und ertheile ich auf Grund langjähriger Erfahrungen einen **gründlichen Unterricht** in allen kaufmännischen Fächern. Für Damen separat. **Vollständige Ausbildung** garantirt. Einer zahlreichen Betheiligung entgegen sehend, zeichne

Hochachtungsvoll

Robert Klammer, Bäckerstraße Nr. 8.

Ball- und Promenaden-

Fächer,

in entzückend schönen Dessins und reicher Auswahl, von 1—100 **Mk.** per Stück empfiehlt

Thorner Schirmfabrik

Rudolf Weissig,

Hauptgeschäft: Bromberg. **Brückenstrasse.** Hauptgeschäft: Bromberg.

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Tompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Tompson" und die Schutzmarke „Schwan".

Brunnenbau,

Tiefbohrungen, Wasserleitungen übernimmt

Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Eylau.

Beste Referenzen.

Jedem, der am **Magen leidet**, theile ich **unentgeltlich** mit, welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.

J. Pröve, Schutzmann a. D., Hannover, Weißekreuzstr. 10.

Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren vom 1. Januar billig **zu vermiethen.** **H. Kadatz, Ww.**, Schillerstr. 5, II.

Nähmaschinen!

Einzige Thorner Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen aller Systeme.

A. Seefeldt, 16, Brückenstr. 16.

Ausverkauf sämmtlicher Schuhwaaren, Ladeneinrichtung, Handwerkszeuge zu den billigsten Preisen. **M. Schmidt**, Gerberstraße 21.

Kleine Wohnung Gerechtestraße 27 zu verm.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die früher innegehabte

Conditorei u. Café

vormals **R. Tarrey**,

Altstädtischer Markt 21,

welche nach dem Brande der Neuzeit entsprechend eingerichtet sind, **eröffnet** habe und nunmehr unter meiner **eigenen Firma** fortführen werde.

Unter Zusicherung promptester und sorgfältigster Bedienung, bitte ich um geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll

J. Nowak.

Oelpalmen-Seifenpulver,

Fabrikat der

Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik in Stettin,

bester und billigster Ersatz für Seife, große **Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche,** angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung.

Verkaufspreis pro Packet à ½ Pfund 20 Pfennige. Zu haben in nachstehenden Geschäften:

Anders & Co.,	A. Kirmes,	Heinrich Netz,	E. Szyminski,
Hermann Dann,	A. Krajewski,	R. Rütz,	J. M. Wendisch Nachf.,
C. A. Guksch,	Adolph Leetz,	Carl Sakriss,	A. Wollenberg,
Moritz Kaliski,	Julius Mendel,	S. Simon,	Joseph Wollenberg.

Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör von sofort zu verm. Neust. Markt 20, I.

1 gut möbl. nach dem Markt belegenes Zim. zu verm. **Neustädt. Markt 20, I.**

Im Neubau Schulstr. 10/12 sind

Wohnungen

von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Stand für 2 Pferde sofort zu vermiethen Katharinenstraße 6.

3. Etage, 4 Zim., Küche u. allem Zubeh. für 600 Mk. v. 1. April zu verm. **Emil Hell**, Breitestr. 4.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 schönen Zimmern, Alkoven, Küche, Mädchengelaß und Zubehör ist **Baderstraße 19**, dritte Etage (Boß), fortzugshalber vom 1. April zu vermiethen.

1 möblirte Wohnung mit Burschengelaß **Gerechtestraße 13.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. u. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Eine herrschaftliche

Wohnung,

Schulstraße Nr. 15, vom 1. Januar 1896 zu vermiethen. **G. Soppart.**

2 kleine Stuben für einzelne Personen von sogl. zu verm. **Coppernikusstraße 22.**

Wohnung u. f. möbl. Wohn., Kabinet u. Burschengel. z. v. Coppernikusstr. 41.

Die von Frau Oberbürgermstr. **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses Breitestr. 37 bewohnten

Räumlichkeiten,

bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, sind vom 1. April zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

4 Zimmer nebst 2 Kabinets, 3. Etage Coppernikusstr. 39, vom 1. April, sowie 1 Pferdestall für 1 auch 2 Pferde von sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Gerechtestr. 30.** **J. Kwiatkowski.**

1 Wohn., 2 St. m. Küche u. Zub. v. 1. April zu verm. Mocker, Mauerstr. 9. **A. Liedtke.**

Eine kleine Familienwohnung,

4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, Breitestraße Nr. 37, 4. Etage, für 500 Mk. vom 1. April zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Versetzungshalber

ist die bisher von Herrn Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage sofort zu **vermiethen. Culmerstrasse 4.**

Brombergervorstadt,

nahe der Pferdebahnhaltestelle, Wohnung v. 5—6 Zim. u. Zub., sow. Pferdest. u. Garten v. 1. April 1896 z. vermiethen. Zu erfragen **Thalstr. 23, 2 Tr.** **B. Zeidler.**

Mellienstraße 89

ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. April für 1050 Mark zu vermiethen.

In meinem neuerbauten

Wohnhause

am Wilhelmsplatz, sind im Erdgeschoß, der 3. Etage und im Dachgeschoß je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimm., Küche, Zubehör und Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.

Conrad Schwartz.

Eine Keller-Wohnung

zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

2 Familienwohnungen

nach vorn, mit Wasserleitung, sind vom 1. April 1896 zu vermiethen.

Heiligegeiststraße 13.

Ein Parterre-Vorderzim., als Komtoir sich eig., z. verm. **Strobandstraße 11.**

Die bish. v. Herrn Prem.-Lieut. Nehring bewohnten **möbl. Zim.**, Neust. Markt 12, sind v. 1. Januar ab zu verm. Näh. Auskunft wird ertheilt **Gerechtestr. 2, I.**

Die I. Etage

in meinem Hause Gerberstr. 6, bestehend aus 5 Zimm., Alk., nebst allem Zubehör zum 1. April zu verm. **J. Golaszewski, Jakobsstraße 9.**

Die bisher von Herrn **Asch** innegehabte

herrschaftliche Wohnung,

Katharinenstraße 10, II, bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Mädchenstube u. Zubehör, ist vom 1. April zu **vermiethen.**

Nadzielski.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.